

AUTONOME  
PROVINZ  
BOZEN  
SÜDTIROL



PROVINCIA  
AUTONOMA  
DI BOLZANO  
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN  
SÜDTIROL



LAND  
TIROL

zum Beispiel

Nr. 4/2020

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU

## JUNGE AKTIVISTINNEN,

die die Welt verändern möchten, die aktiv werden  
und für ihre Rechte aufstehen.

### ■ YOUTH FOR CHANGE

Ein Online-Kurs für junge Menschen,  
der das Weltbild hinter den Krisen  
unserer Zeit und die Grundlagen für  
tiefgehenden Wandel reflektiert.

Seite 6

### ■ PROTESTWANDERWEG

Auf dem Ersten Wiener Protestwanderweg  
die Stadt durch die Brille der Demokratie  
erkunden und dabei historisches und  
politisches Lernen miteinander verbinden.

Seite 22

### ■ DISKRIMINIERUNGEN

Ein Bewusstmachen verschiedener  
Formen von Diskriminierung mit  
dem Ziel zu informieren und zu  
sensibilisieren. Thema: Sexismus.

Seite 24



## Neustart Jugend

Die sanitäre Krise hat uns alle schwer getroffen und die gesamte Gesellschaft tief erschüttert. Ganze Wirtschaftszweige bangen um ihre Existenz, ganze Volkswirtschaften um die Finanzierbarkeit von Rettungsschirmen und Notstandspaketen. Für Kinder und Jugendliche waren diese Monate besonders schwierig. Geschlossene Schulen, Sportvereine und Jugendzentren, keine physischen Kontakte zu Gleichaltrigen und wochenlange Ausgangssperren in einem oft angespannten familiären Umfeld, all das wurde für junge Menschen zur bis an ihre Grenzen fordernden Belastung.

Die verschiedenen Akteur\*innen der Jugendarbeit haben sich dieser dramatischen und bis vor wenigen Monaten unvorstellbaren Krise gestellt. Durch Kreativität und Hingabe haben sie alternative Wege gefunden, um die Kontakte zu ihren Jugendlichen aufrecht zu

erhalten. Über verschiedenste digitale Angebote konnten die Besucher\*innen von Jugendtreffs, -zentren, -diensten und -verbänden sowie der Fachstellen für Prävention begleitet und beraten werden, wobei Unterhaltung und künstlerische Ausdrucksformen immer im Vordergrund standen. Der Beitrag der Jugendarbeit war in der Phase des Lockdowns von unschätzbarem Wert.

Nun geht es darum den Neustart zu planen. Das Virus ist zwar noch immer unter uns und jede/r kann und muss einen Beitrag leisten, damit uns eine mögliche zweite Infektionswelle nicht wieder um Monate zurückwirft. Dennoch sind, unter Beibehaltung der hygienischen Sicherheitsvorkehrungen, Bewegungs- und Begegnungsfreiheit wieder gegeben und durch das geschlossene Auftreten der Jugendarbeit konnte man zum Beispiel erreichen, dass durch kostenlose Corona-Testabstriche für alle Teilnehmer\*innen Sommercamps und Zeltlager nicht abgesagt werden mussten. Dies ist ein gutes Beispiel, wie Jugendarbeit nicht nur als kapillares territoriales Netz, sondern auch als Lobbyarbeit für die Vertretung allgemeiner Interessen unserer Jugend wirksam werden kann. In der engen Zusammenarbeit und gemeinsamen Initiative zwischen Landesämtern, Dachorganisationen und den einzelnen Strukturen vor Ort liegt ihre gesellschaftspolitische Stärke.

Die nächsten Monate werden nicht leicht. Die Folgen der Wirtschaftskrise, das mögliche Wiederaufflammen der Pandemie, die ungewissen Perspektiven zur Wiederaufnahme des Schulunterrichtes stellen Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor große Herausforderungen. Ich bin zuversichtlich, dass die Jugendarbeit stark genug ist, um sie zu meistern.

Gianluca Battistel

### IMPRESSUM

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Land Tirol in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen AutorInnen verantwortlich. • Redaktion: Helga Baumgartner, Klaus Nothdurfter, Reinhard Macht, Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512-508-7851, ga.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, BilderBox, Amt für Jugendarbeit, Titelfoto: Bilderbox • Unternehmensgegenstand: „z.B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z.B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Relaunch Layout und grafische Gestaltung: Alias Idee und Form, Vahrn • Druck: Kraler Druck, Vahrn

Das „z.B.“ ist ein Fachmagazin, in welchem Gastbeiträge zur Jugendarbeit in Tirol und Südtirol publiziert werden. Diese namentlich und grafisch gekennzeichneten Beiträge spiegeln die Meinungen der jeweiligen AutorInnen wider und nicht jene des Landes Tirol als Medieninhaber und Herausgebers des Fachmagazins.

# INHALT

## THEMENBEITRÄGE ZU

### Politische Bewegungen

Ein Längsschnitt durch die Geschichte Italiens..... 4

### YOUth for Change

Ein Online-Kurs reflektiert das herrschende Weltbild ..... 6

### Die Bedeutung von Protest im Jugendalter..... 8

### youngCaritas

Aktionen von jungen Menschen für die gute Sache ..... 10

### Hoffnung auf einen besseren Morgen

Ein Gespräch mit Petra Theiner .. 12



Seitenweis..... 15

## AKTUELLES

Bildungsprogramm Jukas ..... 16

### Jugendleiter-Ausbildung

im Alpenverein ..... 18

„Hüttengaudi mit Klasse“ ..... 18

### InfoEck

Solidarischer Aktivismus..... 19

### Niemand soll ausgeschlossen werden

Der Jugendbeirat für den Tiroler Monitoringausschuss.....20

### Junge Aktivist\*innen

und Offene Jugendarbeit in Südtirol..... 21

### Der Erste Wiener Protestwanderweg

Wien mit der Demokratiebrille erkunden ..... 22

### Gestalte die Alpen

der Zukunft mit ..... 23

### Diskriminierungen

Du machst den Unterschied Thema: Sexismus ..... 24

### Jugendliche und Covid 19

Jugendliche begleiten in Zeiten einer globalen Krise..... 25

### Jerusalem – Tirol – Südtirol

Erste digitales internationales Meeting ..... 26

### Burschen\*- und Mädchen\*arbeit in Tirol

Ein Einblick in die Arbeit der Fachstellen..... 28

### Jugendliche On Air

Ein Webradio mit positiven Nachrichten für und mit Jugendlichen..... 29

### www.binauralbeats.it

Methoden zu Entspannung und Stressabbau mit Jugendlichen..... 29

### Jung sein in Zeiten von Corona

Eine Umfrage zu den Themen Freizeit, Schule und Zukunft..... 30

### Aktionstag Menschenrechtspreis

Aktionstag suspendiert – Spendenkampagne gestartet ..... 31

Menschen und Jobs ..... 31



Diese Ausgabe widmet sich thematisch den jungen Menschen, die die Welt verändern möchten, die aktiv werden und für ihre Rechte aufstehen.

Gianluca Battistel vom Amt für Jugendarbeit erläutert anhand eines Überblicks über die jüngere Geschichte Italiens die Entstehung von politischen Bewegungen.

Des Weiteren stellen Priska Lang und Felix Bruns ihren Online-Kurs für junge Menschen, die aktiv werden möchten, vor.

Die Soziologin Yvonne Niekrenz und der Erziehungswissenschaftler Matthias D. Witte widmen sich in ihrem Beitrag der Bedeutung von Protest im Jugendalter. Jugendliche erlangen in Protestgruppen Handlungskompetenzen und Orientierungen – wichtige Elemente, um ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Kirsi Madersbacher berichtet von youngCaritas Tirol und deren Aktionen zur Förderung des sozialen Engagements junger Menschen.

Schließlich gibt uns die junge Aktivistin Petra Theiner einen Einblick in ihre Beweggründe und Aktivitäten.

Aber auch im zweiten Teil dieser Ausgabe kommen junge, aktive Menschen vor: So stellen wir den Jugendbeirat für den Tiroler Monitoringausschuss vor und werfen auch einen Blick nach Wien zum ersten Wiener Protestwanderweg. Darüber hinaus widmen wir uns wie gewohnt der bunten und vielfältigen Projekte und Angebote der Tiroler und Südtiroler Jugendarbeit.

Wir wünschen eine anregende Lektüre sowie einen erholsamen Sommer!

Christine Kriwak

Redaktionsschluss  
für die nächste  
Ausgabe:  
28. August 2020

Thema:  
HeldInnen

# Politische Bewegungen

Ein Längsschnitt durch die Geschichte Italiens

Die Entstehung erfolgreicher politischer Bewegungen war in den letzten zehn Jahren in fast allen europäischen Ländern ein verbreitetes Phänomen und hat das politische Panorama grundlegend verändert. Obwohl jede Bewegung aufgrund ihrer eigenen Entstehungsgeschichte durch spezifische Merkmale geprägt ist, können sehr wohl auch Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten erkannt werden. Das allen zugrunde liegende Element ist nämlich unverkennbar die Ablehnung traditioneller Parteien und die daraus resultierende Bestrebung, die Partei als Form der repräsentativen Demokratie auszuhöhlen bzw. eine radikale Alternative zu etablieren.

## Die 70er

Italien erlebte bereits mehrere Jahrzehnte vor der Gründung des *Movimento Cinque Stelle* eine Epoche, in der Bewegungen zunehmend an Bedeutung gewannen und zu Protagonisten des politischen Geschehens wurden. Nach der in ganz Europa entflammten Protestwelle der Studenten- und Arbeiterbewegung der 68er entstanden außerhalb des parlamentarischen Parteienspektrums mehrere Gruppierungen, die zunehmend an Zustimmung gewannen und die Politik dieser Jahre prägten. Die Kritik an traditionellen Parteien war auch damals schon treibende Kraft des Protestes und somit auch des Versuches, alternative Organisationsformen von Massen und Bevölkerungsschichten zu finden. Die außerparlamentarische Linke gliederte sich in eine Vielzahl

von Gruppen, von denen zwei besonders breiten Konsens und aktiven Support unter Student\*innen und Arbeiter\*innen fanden: *Lotta Continua* und *Autonomia Operaia*. Gegenstand ihrer vehementen Kritik waren nicht nur die Regierungsparteien als Wächter und Inkarnation der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, sondern auch die *Kommunistische Partei (PCI)*, die in ihren Augen keine radikale Alternative zu den gegebenen Machtverhältnissen darstellte und deren progressive Annäherung zur *Democrazia Cristiana* mit bis zur Gewalt ausufernden Heftigkeit angeprangert wurde.

## Die 2000er

Erst viele Jahre später, nach dem Erdbeben des Korruptionsskandals von 1992, dem daraus folgenden Zusammenbruch der Regierungsparteien, der Auflösung des *PCI* und der Gründung von Silvio Berlusconi's *Forza Italia*, entstanden erneut die Bedingungen, die den Nährboden für die Entstehung von Anti-Establishment-Bewegungen schafften. Während Berlusconi's Regierungszeit gab es einen ersten Versuch, aus Protest für die zahlreichen Korruptionsvorwürfe, Gerichtsverfahren, Einschüchterungsversuche gegen Staatsanwaltschaft und unbequeme Journalist\*innen sowie frontale Angriffe auf konstitutionelle Organe wie das Verfassungsgericht und der Staatspräsident, eine organisierte Protestbewegung zu gründen. Im Jänner 2002 entstand der *Movimento dei Girotondi*, eine spontane Reaktion auf Berlusconi's Aggression gegen

die Staatsanwaltschaft Mailands. Die Initiator\*innen organisierten Kundgebungen vor dem Mailänder Gerichtspalast, um die Justiz symbolisch in Schutz zu nehmen, wobei sich ihre Kritik auch gegen die linken Oppositionsparteien aufgrund deren viel zu schwachen und kompromissbereiten Haltung richtete.





Gianluca Battistel

Knapp acht Jahre später, im Dezember 2009, organisierte eine Gruppe von Blogger\*innen eine Kundgebung in Rom, um den Rücktritt Berlusconis zu fordern. Daraus entstand die Bewegung *Il Popolo Viola* mit dem Ziel, den Druck auf die Politik aufrecht zu erhalten und, wie auch der *Movimento dei Girotondi*, unabhängig von etablierten

Parteien für Justiz und soziale Gerechtigkeit einzutreten. Beide Bewegungen hatten ein kurzes Leben und lösten sich bald nach ihrer Gründung wieder auf.

### Die 10er

Im Oktober 2009 wurde aber auch eine weitere Bewegung geboren, die die politische Landschaft in Italien maßgeblich verändern würde, und zwar der vom Komiker Beppe Grillo konstituierte *Movimento 5 Stelle*. Im Unterschied zu den zwei anderen Versuchen dieser Jahre, Massen für politische Bestrebungen außerhalb des Parlamentes zu mobilisieren, konnte sich dieser nachhaltig bewähren und zog wenige Jahre später als eine der stimmenstärksten Kräfte ins Parlament. Im Februar 2013 trat der *Movimento 5 Stelle* zum ersten Mal bei Parlamentswahlen an und erreichte 25 % der Stimmen. Damit wurde er auf Anhieb zweitstärkste Macht im Parlament, um im März 2018 mit 32 % gar als stärkste die Wahlen zu gewinnen.

Mit dem *Movimento 5 Stelle* erschien ein neues Wesen in Italiens Politik: der Populismus als Massenphänomen. Die Rhetorik des Populismus idealisiert die moralischen Tugenden der einfachen Leute im Kontrast zur Entartung der politischen und ökonomischen Elite. Die hochkomplexe Vielfalt der Interessensgegensätze einer modernen Gesellschaft wird dabei weitgehend verdrängt, um das Volk als Einheit zu repräsentieren. Populistische Bewegungen benötigen außerdem Feindbilder, die als soziale Katalysatoren fungieren und genau deshalb gezielt

konstruiert und propagiert werden. Politische, ökonomische oder kulturelle Eliten werden zur bevorzugten Zielscheibe, während der Rechtspopulismus (von dem selbst der *Movimento 5 Stelle* nicht ganz verschont blieb) auch gegen soziale, kulturelle und religiöse Minderheiten hetzt. Populismus braucht zudem charismatische Führungsfiguren: Politik wird durch die Inszenierung von Leaderfiguren bewusst personalisiert, politische Inhalte werden gezielt emotionalisiert, Ängste und Feindseligkeit vorsätzlich geschürt. Bewegungen dieser Art zeigen sich zwar als basisdemokratisch, weisen aber in Wirklichkeit eine strikt hierarchische Organisationsstruktur auf, in der die Figur des Leaders eine absolut zentrale Rolle spielt. Die Abgrenzung von traditionellen Parteien, die pauschalisierend als Inbegriff für Korruption und Dekadenz dargestellt werden, wird dabei immer wieder hervorgehoben.

Im November 2019 entstand eine neue, antipopulistische Bewegung, der *Movimento delle Sardine*. Die Beweggründe liegen zum einen in der allgemeinen Kritik populistischer Tendenzen, zum anderen in der dezidierten Ablehnung nationalistischer und ausländerfeindlicher Politik, die vor allem von Matteo Salvinis *Lega* verkörpert werden. Ob die *Sardine* in den nächsten Jahren zur politisch relevanten Kraft werden, wird sich erst zeigen.

Gianluca Battistel  
Mitarbeiter im Amt für Jugendarbeit



# YOUth for Change

**Ein Online-Kurs für junge Menschen reflektiert das Weltbild hinter den Krisen unserer Zeit und die Grundlagen für tiefgehenden Wandel.**

Priska Lang und Felix Bruns, beide 24 Jahre alt, entwickelten zusammen mit der Be the Change Initiative einen tiefenökologischen Workshop für Jugendliche<sup>1</sup>. Der Online-Kurs wird auf [www.you-for-change.org](http://www.you-for-change.org) kostenlos angeboten und kann von jungen Menschen allein oder als Gruppe besucht werden. Er besteht aus vier aufeinander aufbauenden Teilen, die zusammen Anstoß für einen tiefgreifenden persönlichen Wandel geben und letzten Endes zu einem Kulturwandel beitragen sollen. Jeder Schritt wird mit einem kurzen Film eingeführt und in verschiedenen Reflektionen und Übungen vertieft. Dabei werden auch Emotionsarbeit und der Körper als Erfahrungsorgan miteinbezogen.

Im ersten Schritt werden die aktuellen ökologischen und sozialen globalen Krisen beleuchtet und die Teilnehmenden darin unterstützt, diese mit offenem Herzen wahrzunehmen. Im

zweiten Schritt geht es darum herauszufinden, in welchem Bezug die junge Generation mit der aktuellen Weltsituation steht und wie wir überhaupt in diese Lage geraten sind. Dabei werden vor allem Denkweisen und Glaubenssätze ergründet, welche unseren Handlungen und unserer Kultur zugrunde liegen. Im dritten Schritt wird deutlich, dass ein grundlegend anderes Weltbild bereits existiert und dass auf dessen Basis viele neue Möglichkeiten und Alternativen entstanden sind. Schließlich kann im vierten Teil ein persönlicher nächster Schritt herauskristallisiert werden.

## **Warum haben wir uns entschieden, YOUth for Change zu gestalten?**

Weil es möglich ist anders zu leben, als wir Menschen es derzeit auf der Erde tun! Und manchmal gibt es da tief in uns so eine Ahnung; dass es möglich ist, uns in der Natur mehr zuhause zu

fühlen und nachhaltiger mit der Erde umzugehen; dass wir uns mit unseren Mitmenschen verbundener fühlen und uns gegenseitig mehr unterstützen können; dass wir als Menschen so in dieser Welt leben können, dass es sich sinnhaft anfühlt – nährend statt zehrend, aufbauend statt zerstörend. Es ist möglich eine andere Welt zu erschaffen als die, in der wir momentan leben. Lösungen gibt es bereits zuhauf. Doch wie können wir diese neue Welt tatsächlich leben und uns gegenseitig in ihrer Erforschung unterstützen? Wie können wir einen Übergang von der einen in die andere Welt gestalten? Zwischen diesen Welten liegen auch viel Unsicherheit, Angst, alte Muster, Schmerz über den aktuellen Zustand der Welt, Ungewissheit und Unklarheit.

Es ist ein anstrengendes Terrain, wenn wir unseren bestehenden Bezugsrahmen langsam abbauen. Dabei hilft uns unsere aktuelle Bildung leider fast gar nicht. Sie führt uns stattdessen in eine Welt, die sich manchmal komplett falsch anfühlt, und erzieht uns dazu, in dieser Welt zu funktionieren und sie aufrecht zu erhalten. An dieser Stelle möchten wir mit YOUth for Change ansetzen und mit dem Kurs einen Rahmen schaffen, in dem eine Perspektive auf eine andere Welt und Lebensweise sichtbar wird. Wir möchten damit einen Reflexionsprozess über unser Weltbild und unsere Kultur anstoßen, der die Verbindung zwischen innerem und äußerem Wandel betont und in dem Platz für Gefühle und Emotionen ist.



Wie ist die aktuelle Weltsituation?



Wie sind wir in diese Situation geraten?



Welche andere Welt wird jetzt möglich und entsteht bereits?



Was kannst du tun?



Fotos: Bruns und Lang

**Priska Lang und Felix Bruns**

Felix ist nach seinem Studium in Kommunikationswissenschaften gerade als Freilerner unterwegs und erforscht dabei insbesondere somatische Zugänge zu Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung sowie Emotionsarbeit und Leadership unter Einbezug der kollektiven Intelligenz einer Gruppe. Priska hat Kunst-Pädagogik-Therapie studiert und schließt gerade einen zweiten Bachelor in „Philosophie, Kunst und Soziales Unternehmertum“ ab. Auch sie wird nun ein Freilernjahr beginnen, wobei sie besonders die folgenden Fragen bewegen: Welche Lebensweisen und Handlungen machen Sinn, wenn das Weltgerüst, an welches bisher geglaubt wurde, in sich zusammenfällt? Wie können Räume für die Entfaltung von Gruppenintelligenz gestaltet und emotionale Kompetenzen gestärkt werden? Welche Rolle spielt darin die Kunst?

Die beiden wünschen sich, ein Leben in Gemeinschaft zu führen und gemeinsam mit anderen an einer transformativen Kultur auf der Grundlage von Interbeing<sup>2</sup> zu forschen. Insbesondere möchten sie dabei ergründen, wie die Verkörperung von Intersein in dieser Kultur aussehen kann. Zentral ist dabei auch die Frage: Wie können wir Menschen sinnerfüllt, verantwortungsvoll und in Einklang mit uns selbst, mit anderen und der Natur auf diesem Planeten leben? Dazu sind sie bereits im Prozess mit einer Gruppe.

**„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“**

Einstein



**Der Zusammenhang zwischen innerem und äußerem Wandel**

Gerade die junge Generation erkennt mehr und mehr, dass unsere heutige Lebensweise langfristig ein Leben auf unserem Planeten unmöglich macht. Mit Fridays for Future stehen viele junge Menschen auf, verlangen Veränderung und suchen nach Lösungen. Dabei wird jedoch häufiger mit dem Finger auf andere gezeigt als nach innen geschaut. Und die multidimensionalen globalen Krisen werden mit dem alleinigen Fokus auf den Klimawandel oft eher eindimensional betrachtet. Auch die junge Generation ist in dem System aufgewachsen, welches sie anprangert. Sie trägt dieses selbst in sich, sie trägt es mit. Nichts kann sich wirklich verändern, wenn die Form sich wandelt aber das Material dasselbe bleibt. Und dafür müs-

sen wir so tief gehen, dass wir unser Weltbild reflektieren und wandeln.

**Unser Weltbild als zentrale Dimension**

Wie immer mehr Menschen sind auch wir der Ansicht, dass alleine den Klimawandel zu stoppen nicht die heutigen Probleme der Menschheit lösen wird. Erscheinungen wie Klimawandel und Artensterben sind Symptome einer dysfunktionalen Kultur, die auf einem Weltbild aufbaut, in dem wir von allem und jedem getrennt sind. Wir können weder endloses Wachstum auf einem begrenzten Planeten führen, noch unsere hochkomplexen und sich wechselseitig bedingenden Probleme mit zweidimensionalem Denken lösen oder uns noch länger als Individuen ohne Systembezug betrachten. Doch wie können wir als Menschheit in einer Weise auf dem Planeten zusammenleben, die ökologisch nachhaltig, sozial gerecht und sinnerfüllt ist? Das ist unsere Zielfrage im YOUth for Change.

**Warum Raum für Emotionen?**

Erst wenn mich etwas berührt, bin ich wirklich in Kontakt und kann dann präsent sein mit dem, was gerade da ist. Erst, wenn wir fühlen, wie die Weltsitu-

ation gerade ist, und auch die Kapazität haben, mit unseren Gefühlen und Emotionen konstruktiv umzugehen, sind wir in der Lage, angemessen auf diese Situation zu antworten. In dieser emotionalen Kapazität können wir unterstützt werden – sowohl situativ als auch in deren Aufbau! Dazu gibt es im Kurs immer wieder die Möglichkeit, Gefühlen in gehaltenen Räumen Platz zu geben. Der Weltsituation auch emotional präsent zu begegnen ist somit ein wichtiger Aspekt von YOUth for Change. In unserer heutigen Welt finden wir junge Menschen uns vor große und manchmal scheinbar unlösbare Probleme gestellt. Diese Erfahrung lässt viele Fragen aufkommen. Um damit umzugehen und tiefgreifenden Wandel zu ermöglichen, braucht es unserer Meinung nach die oben genannten Qualitäten, die im aktuellen Bildungssystem kaum zu finden sind. Die bestehende Welt zu hinterfragen und mit den daraus entstehenden Fragen umzugehen, heißt zuerst mal mit ihnen zu leben und sie dabei zu ergründen. YOUth for Change mag hier ein Anfang, ein Katalysator oder Inspiration sein.

**Priska Lang und Felix Bruns**

<sup>1</sup> basierend auf dem Awakening the Dreamer Symposium der amerikanischen Pachamama Alliance

<sup>2</sup> Ein Begriff, der von Thich Nath Hanh, einem buddhistischen Zen Meister, geprägt wurde und die wechselseitige Verbundenheit allen Lebens beschreibt.

# Die Bedeutung von Protest im Jugendalter

Gern wird im öffentlichen Diskurs das Politikinteresse einer Altersgruppe besonders kritisch beäugt und als desinteressiert oder gleichgültig beschrieben: die Jugendlichen. In den Augen mancher Alt-68er ist aus ihrer „Generation Protest“ eine „Generation Prosti!“ geworden. Die in der Jugendforschung viel beachtete Shell-Jugendstudie konstatiert über Jahre hinweg bei mindestens einem Viertel der befragten Jugendlichen kein politisches oder soziales Engagement. Insgesamt sei das Interesse leicht rückläufig. So geben im Jahr 2019 ganze 31 Prozent an, sich nie politisch oder sozial zu engagieren. Hingegen setzen sich 36 Prozent der Befragten oft in ihrer Freizeit für die Interessen ihrer Altersgruppe, Umwelt- und Tierschutz, hilfsbedürftige Menschen oder ähnliche Themen ein. Die meisten der 12- bis 25-Jährigen in der Bundesrepublik Deutschland sind in einem Verein, einem Amt an der Schule oder Hochschule und in Projektgruppen, Kirchengemeinden oder Jugendorganisationen für politische oder soziale Belange aktiv. Allerdings ist die Aktivität in den Statusgruppen unterschiedlich ausgeprägt, wie die Shell-Studie ebenfalls zeigt: Besonders engagiert sind die Jugendlichen am Gymnasium oder der Hochschule. Politisches Engagement ist demnach schichtabhängig. Das war schon bei der 68er-Bewegung so und hat sich bis heute nicht geändert. In der oberen Gesellschaftsschicht sind im Jahr 2019 47 Prozent der 12- bis 25-Jährigen oft politisch aktiv. In der unteren Schicht dagegen nur 23 Prozent. Wenn die Jugendforschung die „Generation Greta“ ausruft und in der Klimabewegung erst den Anfang eines Ringens der Jungen mit den Alten um eine bessere Zukunft sieht, wenn



festgestellt wird, dass die Jugendlichen heute so politisch wie schon lange nicht mehr seien, dann gilt das nur für einen Teil. Denn der Protest, wie wir ihn bei Fridays for Future sehen, ist ein Protest vor Gymnasien und Universitäten. Getragen von einer Gruppe, die sich ihren Protest leisten kann – zeitlich und auch finanziell.

## Wann werden Menschen eigentlich aktiv?

Zur politischen Partizipation motivieren Interessen besonders dann, wenn ein Interessenwiderspruch – also ein Konflikt – entsteht. Von Konflikten geht eine starke Motivation zur politischen Beteiligung aus. Interessenkonflikte sind wohl der wichtigste Antriebsfaktor für Protesthandlungen von Jugendlichen. Um ihre Interessen wirkungsvoll zu organisieren, zu verteidigen und durchzusetzen, müssen sich Jugendliche Verbündete suchen. Das sind in erster Linie Gleichaltrige mit einer ähnlichen Interessenlage. So verbünden sich die Post-Millennials, die die Erderwärmung und ihre Folgen ernster nehmen als immer neue Aufforderungen zum Konsumieren, und machen Vielfliegern und SUV-Fahrerinnen immer erfolgreicher ein schlechtes Gewissen. Wozu sollen sie freitags Naturwissenschaften pauken, wenn deren Erkenntnisse von einer den Planeten bis zum Kollaps ausbeutenden Wirtschaft und Politik ignoriert werden?

## Protestbewegungen als Jugendzonen

Aus Sicht der Jugendforschung lassen sich juvenile Protestbewegungen wie etwa Fridays for Future als Jugendzonen auffassen. In diesen thematisch fokussierten kulturellen



Foto: Bilderbox

## JUNGE AKTIVISTINNEN



### **Yvonne Niekrenz**

Soziologin, Leitung eines Demokratieprojektes beim Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. in Rostock



### **Matthias D. Witte**

Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fotos: privat

Netzwerken teilen Menschen bestimmte Formen der kollektiven Selbststilisierung und stabilisieren Gemeinsamkeiten an typischen Orten und zu typischen Zeiten, wie die Jugendforscher Ronald Hitzler und Arne Niederbacher schreiben. Diese Netzwerke befriedigen jugendtypische Interessen, wie z.B. die Hilfe bei der Ablösung vom Elternhaus, die Vergemeinschaftung mit Gleichaltrigen und eine hohe Erlebnisorientierung. Sie bieten Freiräume jenseits der Kontrolle durch Erwachsene, die für das Ausprobieren von Identitäten wichtig sind. Damit stützen sie das Autonomiebestreben von Jugendlichen. Eine Szenemitgliedschaft vermittelt Wertschätzung und Anerkennung. Angesichts der emotionalen Ablösung von den Eltern eröffnet sie vielen Jugendlichen kompensatorische Erfahrungen von Gemeinschaft und Solidarität. In Protestgruppen können Heranwachsende kreativ schöpferisch wirken und sich als selbstwirksam erleben. Heute sind Jugendszenen zumeist hochgradig medienaffin und verstehen es, über Social Media ein hohes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit für ihre Themen zu erregen.

### **Protest und Selbstwirksamkeit im Jugendalter**

Junge Menschen erwerben beim Protest Handlungskompetenzen und Orientierungen, die für die politische Partizipation in einer demokratisch verfassten Gesellschaft wichtig sind. In erster Linie lernen die Jugendlichen, sich wirkungsvoll für ihre unmittelbaren Interessen einzusetzen. Im politischen Protest erwerben sie wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen und das Bewusstsein, Ziele durch eigene Anstrengungen erreichen zu können und nicht dem

Schicksal oder externen Wirkmächten ausgeliefert zu sein. Politische Mitwirkung hängt von positiven Partizipationserfahrungen in Schule, Verein oder Kommune und eben auch in Jugendszenen und Protestbewegungen ab. Politische Partizipation erfordert aber auch eine hohe Frustrationstoleranz, weil nicht alle Protesthandlungen anerkannt werden und zum Erfolg führen.

Der politische Aktionismus vieler Jugendlicher bietet Anknüpfungspunkte für die außerschulische Bildungsarbeit. Ein zentrales Anliegen der politischen Jugendbildung sollte sein, jungen Menschen Gelegenheiten anzubieten, politisch aktiv zu werden. Die Aufgabe der politischen Bildung muss zudem darin liegen, den Jugendlichen Räume und Gelegenheiten zu eröffnen, die es ihnen erlauben, ihre politischen Aktionen zu reflektieren. Außerschulische Bildung unterstützt das gesellschaftliche Einmischen und fördert das demokratische Engagement, die Selbstbestimmung und Kritikfähigkeit der Jugendlichen. Dazu gehört aber auch, die jugendlichen AkteurInnen anzuregen, die eigene Praxis zu hinterfragen, denn nur so kann sich radikale Kritik auch gegen die eigene Handlung wenden. Bildung als didaktisch organisierte Reflexion stützt so die politische Handlungsfähigkeit der jungen AkteurInnen und schärft gleichzeitig das kritische Bewusstsein gegenüber der eigenen Praxis.

**Yvonne Niekrenz und Matthias D. Witte**

# youngCaritas

## Aktionen von jungen Menschen für die gute Sache

Greta Thunberg hat es vorgemacht – und unzählige junge Menschen weltweit dazu animiert sich für die „gute Sache“ zu engagieren, auf die Straße zu gehen, ihre Meinung laut und klar zu vertreten.

Greta Thunberg ist eine Leitfigur und auch wenn dies nicht von vornherein ihr Anliegen war – sie ist zu einer Leitfigur geworden (je nach Blickwinkel auch gemacht worden).

Das soziale Engagement junger Menschen fördern – eine Hauptaufgabe der youngCaritas. Jedoch ohne eine Leitfigur zu sein, sondern als „Backup-Office“. Jugendliche sollen dabei im Vordergrund stehen und ihre positiven Erfahrungen im angeleiteten Engagement als Sprungbrett zu eigenen Initiativen nutzen. Zudem sollen die positiven Aspekte von freiwilligem Engagement erfahrbar gemacht werden. Auch wenn die selbstverständliche Nutzung vielfältiger Social-Media-Kanäle eine große Plattform bietet eine Meinung zu vertreten, fühlen sich viele Jugendliche ungehört. Durch themenzentrierte Aktionen bekommt ihre Stimme einen Platz im öffentlichen Raum. Sie können gemeinsam ihre Anliegen vertreten, sich einsetzen und gehört werden – eine Erfahrung, die nicht nur der Persönlichkeitsentwicklung zuträglich ist, sondern auch eigene Grenzen erfahrbar macht. Ein freiwilliger Einsatz ist wie ein Geschenk zu machen ohne etwas dafür zurückzuverlangen.

Dabei müssen aktuelle Trends berücksichtigt werden: sozialer Aktionismus funktioniert heute als Pop-up-Aktion. Langfristige Bindung ist meist nicht erwünscht. So kommt das Institut für Jugendkulturforschung zu folgendem Schluss: „Junge Menschen mischen sich vor allem dann ein und machen mit, wenn Freiwilligenorganisationen Themen aufgreifen, die ihnen persönlich am Herzen liegen, und zugleich neue, junge, durchaus auch lifestyle-taugliche Formate bieten, die es möglich machen, auch mit knappem Zeitbudget und zeitlich befristetem Engagement einen Beitrag zu leisten.“<sup>1</sup> Stilles Engagement, das im Verborgenen stattfindet, findet wenig Anklang – es ist nicht zu unterschätzen, dass Jugendliche gesehen werden wollen und Aktionsformen mit ausdrucksstarken Bildern eher begeistern. Sollen junge Menschen eine Organisation nach außen hin repräsentieren, müssen sie in Entscheidungspositionen gebracht werden und als Expert\*innen für ihre Lebenswelt agieren können.

### Wie erreichen wir Jugendliche und begeistern sie für Aktionen?

Freiwilliges Engagement ist immer häufiger in den Schulkontext eingebettet. Die youngCaritas ist mit einem vielfältigen Workshopangebot zu sozialen Themen an vielen Schulen in Tirol vertreten. Für Lehrer\*innen und andere Multiplikator\*innen besteht die Möglichkeit sich direkt an die young

72 Stunden



Caritas zu wenden, um Unterstützung bei der Umsetzung eigener Projekte zu erhalten. Durch Großprojekte wie das Laufwunder verfügen Schüler\*innen über direkte Engagementanstöße. Alle zwei Jahre laufen hierbei Schulen in Tirol für Unterstützungsprojekte im In- und Ausland. In Eigeninitiative suchen Schüler\*innen Sponsor\*innen für jede gelaufene Runde auf dem Sportplatz. Die Teilnehmer\*innen entscheiden selbst, wie lange sie laufen möchten. Wenn eine ganze Schule läuft, ist dies eine große Kraft und ein Happening für alle Beteiligten – UND eine Aktion für die gute Sache.

Dieses Jahr findet das Laufwunder nicht statt. Krisenbedingt wurde das Laufwunder in ein Lesewunder umgewandelt. Das Prinzip ist das gleiche: nur werden gemeinsam gelaufene Runden auf dem Sportplatz durch allein gelesene Bücher zu Hause ersetzt. Hierbei steht die gute Sache immer noch im Vordergrund, doch ohne Aktion ist die Begeisterung deutlich weniger spürbar.





## JUNGE AKTIVISTINNEN

Kirsi Madersbacher



Smartmob in der Maria-Theresien-Straße in Innsbruck zum Thema „Zukunft ohne Hunger“

### Wie erreichen wir Jugendliche außerhalb des regulären Bildungssystems?

Aktionen mit Schulklassen stellen das häufigste Format der youngCaritas dar – doch wie erreichen wir Jugendliche, die sich nicht im schulischen Kontext bewegen, die über das Schulsetting nicht erreicht werden können? „Je höher der Bildungsstatus ist, desto höher ist auch die Engagementquote“<sup>1</sup>, schreibt Susanne Huth in einer 2018 veröffentlichten Studie zum zivilgesellschaftlichen Engagement von Schüler\*innen und Studierenden. Die Erreichbarkeit dieser Jugendlichen beschäftigt viele Akteur\*innen in der Jugendarbeit. Das Projekt „Was wenn du fällst“ – ein Aktionsbündnis aus youngCaritas, Katholischer Jugend, Gewerkschaftsjugend, pojat und dem Haus der Begegnung arbeitet in Projekten mit Jugendlichen aus verschiedenen außerschulischen Qualifizierungsprogrammen zusammen. Hierbei wird Jugendlichen eine

Stimme gegeben, die sonst oft ungehört bleiben. Durch eigenständige Erarbeitung von Themen und Formaten zum Thema Jugendarbeitslosigkeit positionieren sich Jugendliche nach ihren eigenen Vorstellungen und können zugleich die Rückwirkung von Engagement erfahren.

### Es braucht neue Aktionsformen – gestaltet von Jugendlichen.

Klassische Wege, um Jugendliche zu erreichen, müssen ebenso erweitert werden wie die angedachten Aktionsformen. Viel Input kommt hierbei von den Jugendlichen selber und ihre Ideen sind kreativ und zeitgemäß – es heißt diese ernst zu nehmen und einen Self-Empowerment-Ansatz zu unterstützen. So können spannende Formate und initiative Ausdrucksformen gefunden werden. Im Rahmen des Projektes „72h ohne Kompromiss“, das in Zusammenarbeit mit der Katholischen Jugend durchgeführt wird und österreichweit über 4000 Jugendliche erreicht, setzen

Jugendliche 72 Stunden lang eigenständig verschiedenste Projekte für Gemeinden und soziale Einrichtungen, aber auch ökologische und entwicklungspolitische Projekte um. Dies sind Aktionen, bei denen ein starkes Gruppenzugehörigkeitsgefühl erzeugt wird und durch eine sinnstiftende Tätigkeit etwas Gutes getan wird – zudem öffentlichkeitswirksam und mit Spaß verbunden.

Ob und wie nachhaltig Initiativen der youngCaritas Jugendliche zu weiterführendem Engagement animieren, ist schwer messbar. Der Fokus liegt daher auf dem Sammeln erster, positiver Erfahrungen und dem Aufzeigen von Möglichkeiten – damit aus der einen oder dem anderen vielleicht ein youngChangemaker nach dem Vorbild Greta Thunberg wird.

Kirsi Madersbacher  
Projektleiterin youngCaritas Tirol  
[www.tirol.youngcaritas.at](http://www.tirol.youngcaritas.at)

<sup>1</sup> GroBegger, Beate in: Jugend und Freiwilligenarbeit. Institut für Jugendkulturforschung. Wien 2018 [https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Kurzexpertise\\_Jugend\\_und\\_Freiwilligenarbeit.pdf](https://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Kurzexpertise_Jugend_und_Freiwilligenarbeit.pdf)

<sup>2</sup> Huth, Susanne in: Teilhabe durch Engagement: Zivilgesellschaftliches Engagement von Schüler/innen und Studierenden, eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 12/2018 [https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag\\_huth\\_181213.pdf](https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_huth_181213.pdf)

# Hoffnung auf einen besseren Morgen

Ein Gespräch von Franca De Pasquale mit Petra Theiner

Petra Theiner ist 48 Jahre alt, Mutter zweier Kinder, ausgebildete Hotelkauffrau, war auch lange in dieser Branche tätig und hat sozusagen „nebenbei“ eine wirklich beachtliche Anzahl an ganz praktisch ausgerichteten Projekten in Indien und Namibia ins Leben gerufen. Ihr Einsatz fokussiert sich seit 2004 insbesondere auf die Müllhaldenkinder von Kalkutta.

Frau Theiners Verein „Hoffnung auf einen besseren Morgen“ wurde heuer am 30. Juli zwei Jahre alt. Ziel des Vereins ist es, die Ärmsten der Armen zu unterstützen und ihnen vor Ort Hoffnung zu schenken. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, dass die Projekte von der lokalen Bevölkerung mitgetragen und auch mitrealisiert werden, dass also die Menschen, die dort leben, mit Hand anlegen.

**FD: Frau Theiner, was bewegt einen Menschen wie Sie, sich so für die Ärmsten der Armen zu engagieren?**

**PT:** Ich hatte einfach großes Glück und durfte als Kind so viel Unterstützung erfahren, dass es mir ein Anliegen ist, etwas davon zurückzugeben. Mein Vater starb mit 36 Jahren, als ich vier war; meine beiden Geschwister waren damals jeweils ein Jahr jünger und ein Jahr älter als ich. Kurze Zeit davor hatten wir unser Haus gebaut, so lastete nun plötzlich ein riesiger Schuldenberg allein auf den Schultern meiner Mutter. Wir haben es nur geschafft, weil viele nette Menschen uns immer wieder Mut zugesprochen und geholfen haben: mal war es ein Kohlkopf, mal ein Sack Kartoffeln, wir waren so dankbar dafür! Und das, was ich bekommen habe, das möchte ich weitergeben dürfen!

Wir haben das Glück, hier in Südtirol geboren zu sein, haben diese wunderbare Landschaft, die Berge und die Seen, hören die Vögel zwitschern und können beim Wandern Schmetterlingen zuschauen: wenn jemand auf einer Müllhalde in Kalkutta geboren wird, hat er ganz andere Chancen im Leben! Er sieht den Himmel nicht, weil die Luftverschmutzung

extrem ist, er muss jeden Tag um's Überleben kämpfen und das bisschen Essbare, das er im Müll finden kann, das muss er in einem unmenschlichen Gestank den Ratten und Schweinen abringen, die mit ihm dort hausen. Wenn die Leute nur verstehen würden, welch großes Glück wir haben, hier geboren zu sein, dann wären sie sicher dankbarer!

Kalkutta ist offiziell eine 15-Millionen-Menschen Metropole, doch weitere zehn Millionen Menschen leben hier inoffiziell, ohne Geburtsurkunde, sie sind nirgends registriert, werden auf den Müllhalden und in den Slums geboren, leben und sterben dort, ohne dass jemand es merkt. Es ist eigentlich strengstens verboten, sich auf die Müllhalde zu begeben,





und noch verbotener ist es, dort Fotos zu machen. Das wird von der Regierung sehr streng geahndet, denn diese Zustände sollen nicht bekannt werden. Mir ist es nur mit viel Geduld (und Trinkgeld) gelungen, jemanden zu überreden mich mitzunehmen und als ich sah, was dort los war, sagte ich mir, dass da geholfen werden muss! Inzwischen sind acht Projekte am Fuße der größten Müllhalde Kalkuttas aktiv: Es gibt u. a. ein ärztliches Ambulatorium, 20 Toiletten mit Wasser, eine Essensausgabe in Kooperation mit den Salesianern von Don Bosco, eine kleine Schneiderei, in der Frauen über ein Jahr lang ausgebildet werden und bei bestandener Abschlussprüfung eine Nähmaschine im Wert von ca. 180€ erhalten, mit der sie dann ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Für dieses Jahr haben wir uns vorgenommen, einen Krankenwagen anzukaufen, vier Schulen wieder aufzubauen, die der Sturm vom 20. Mai zerstört hat, damit fast 1.000 SchülerInnen wieder zur Schule gehen dürfen und einmal am Tag eine Mahlzeit bekommen. Doch all dies kostet Geld, allein die Tiefenbohrung, um die Trinkwasserversorgung zu gewährleisten, verschlang 20.000€. Das ist der Grund, warum ich normalerweise auch viel in Schulen unterwegs bin, um die Menschen zu sensibilisieren, denn wir sind auf Spenden angewiesen. Die Covid-19 Pandemie hat alle und natürlich auch Südtirol gebeutelt; wenn man aber bedenkt, dass in der Welt alle fünf Sekunden ein Kind an Hunger stirbt, dann wird klar, dass die Krise andernorts doch andere Dimensionen hat. In Indien wurden z.B. alle GastarbeiterInnen aus Bangladesch und Pakistan während der Corona-Krise wieder in ihre Heimat zurückgeschickt, weil alles über 100 Tage stillstand, somit



auch die kleinen Gelegenheitsarbeiten, die sie verrichteten. Diese Menschen wissen jetzt nicht, womit sie sich ernähren sollen, sie sterben an Hunger! Am 20. Mai hat zudem ein Zyklon Westbengalen heimgesucht: Millionen Menschen sind seither obdachlos!

**FD:** *Wie gehen Sie damit um, wenn Sie dieses enorme Elend sehen?*

**PT:** Als ich das erste Mal in Kalkutta war, da habe ich tagelang nur verzweifelt geweint! Ich war damals in einem Kinderheim und im Sterbehaus tätig, letzteres ist ein Gebäude, in dem von der Straße aufgelesene, todkranke Menschen gesund gepflegt werden oder in Würde sterben können. Sie sind dort alle in einem einzigen Raum untergebracht, bekommen vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben etwas Zuwendung, einen Schluck Wasser und etwas zu essen, und dann können sie loslassen und gehen in Frieden. Diese Dankbarkeit, dieses Funkeln in den Augen, wenn wir uns um sie gekümmert haben, vielleicht mal Südtiroler Lieder gesungen haben, das hat mir so viel gegeben! Ich habe so viel

lernen dürfen von diesen Menschen! Ja, es ist furchtbar, das Elend mit anzusehen und jedes Mal schreit in mir etwas auf: da sage ich mir, dass man was tun muss! Und ich habe anfangs wirklich wochenlang nur geweint! Aber dann habe ich mich aufgerafft und mir gesagt, dass sich die Kinder vom Waisenheim doch freuen, dass ich komme, da kann ich doch nicht heulend hingehen! Ich werde nie allen helfen können, das ist mir schon klar und manchmal ist man eben einfach im richtigen Moment an der richtigen Stelle! Einmal ging ich z.B. in Begleitung eines Priesters durch die Slums (für mich alleine wäre das viel zu gefährlich gewesen) und plötzlich zerrten mich Kinder abseits in eine Baracke: ich erschrak, befürchtete, meine letzte Stunde habe geschlagen, doch dort saß, mit hohem Fieber und vom Schüttelfrost gebeutelt, Anita. Neben ihr ein kleines Kind. Der Zug hatte sie überrollt und ihr beide Beine abgetrennt, die Stümpfe waren zwar irgendwann mal versorgt worden, doch der Verband war blutdurchtränkt und schmutzig, es war offenkundig, dass sie Wundfieber hatte. Kein Wasser, kein Laken, kein Verbandzeug: es war einfach nichts da. Die kann man doch nicht einfach zugrunde gehen lassen, der muss geholfen werden, sagte ich mir! Ich ließ eine Ambulanz kommen, doch dann begann die Diskussion, wohin man sie bringen sollte, denn Anita hatte ja kein Geld. Obwohl ich versicherte, dass ich für ihren Krankenhausaufenthalt bezahlt hätte, brauchte es stundenlange Verhandlungen, bis Anita endlich in einem sehr einfachen Spital aufgenommen wurde. Ich brachte ihr jeden Tag Essen und Medikamente und bezahlte für die ganze Zeit 17€ am Tag, damit sie im Spital bleiben konnte. Fast zwei Monate war Anita eingeliefert, aber sie schaffte es. Das war mein größtes Weihnachtsgeschenk, denn es war der 25. Dezember, als ich sie das erste Mal sah. Bereits von Kalkutta aus habe ich um Spenden in den heimischen Medien gebeten, um Anita Prothesen fertigen zu lassen. Mein Lebensgefährte brachte mir dann, nach meinem fast fünfmonatigen Aufenthalt in Indien die Spendengelder aus Südtirol. In der Zwischenzeit hat Anita auch unsere Nähsschule absolviert und kann sich und ihre Tochter selbst ernähren. An diesem Beispiel kann man sehen, wie ich mit diesem ungeheuerlichen Elend umgehe: immer wieder versuche ich, dort zu helfen, wo die Not gerade sehr groß ist, und einzel-



nen Schicksalen konnte ich auch Hoffnung schenken. Hätte ich mich damals z.B. nicht so für Anita eingesetzt, wäre sie heute sicher nicht mehr am Leben und ihre Tochter vermutlich auch nicht. Bedanken möchte ich mich dabei auch bei allen UnterstützerInnen, die mit ihren Spendengeldern dies alles erst ermöglichen.

Auch kleine Summen können in diesen Ländern schon Großes bewirken und unser Partner vor Ort, die Salesianer von Don Bosco, sorgen dafür, dass auch wirklich jeder einzelne Cent in die Projekte fließt, das kann ich auch selbst bestätigen!

**FD: Vielen Dank Frau Theiner für diesen Einblick!**

Zum Weiterlesen und Vertiefen:

<https://www.petratheiner.org/de/projekte>

Bankverbindung für Spenden:

Südtiroler Sparkasse

IBAN: IT 59 Q 06045 58720 00000000111

BIC: CRBZIT2B030

Raiffeisenkasse

IBAN: IT 70 R 08183 58720 000300238210

BIC: RZSBIT21027

Spenden an die ehrenamtliche Organisation „Hoffnung auf einen besseren Morgen“ sind steuerlich absetzbar, deshalb auch immer die Steuernummer mit angeben!

WOLFGANG KÜHNEL, HELMUT WILLEMS (HRSG.)  
**Politisches Engagement im Jugendalter**  
*Zwischen Beteiligung, Protest und Gewalt*



Verlag: Beltz Juventa, 2017 ISBN: 978-3779937197

Der Band befasst sich mit der Entwicklung des politischen Interesses und des politischen Engagements junger Menschen. Dabei werden neuere empirische Befunde und Erklärungen zum Verhältnis von Jugendlichen zur Politik präsentiert. In Beiträgen zur medial vermittelten politischen Partizipation wird der Frage nachgegangen, inwieweit durch das Internet die politische

Diskussionskultur und Partizipation nachhaltig gefördert und bürgerliches Engagement gestärkt wird. Die voraussetzungsreichen sozialen und pädagogischen Bedingungen für Beteiligungsprozesse in Kindheit und Jugendalter bilden einen weiteren Schwerpunkt des Bandes. Schließlich werden aktuelle Entwicklungen zu Protest, Radikalisierung und Gewalt diskutiert.

AYDIN GÜRLEVIK, KLAUS HURRELMANN, CHRISTIAN PALENTIEN (HRSG.)  
**Jugend und Politik**  
*Politische Bildung und Beteiligung von Jugendlichen*



Foto: Springer VS

Verlag: Springer VS, 2016 ISBN: 978-3658091446

Selten wird ein Thema seit Ende der 1990er Jahre so intensiv diskutiert wie die politische Bildung und Beteiligung von Jugendlichen. Seither wird der Frage nachgegangen, welche Möglichkeiten der politischen Partizipation Jugendlichen eingeräumt werden sollen. Die „Bilanzierung“ und „Perspektiven“ der politischen Bildung und Beteiligung

Jugendlicher bilden den Schwerpunkt des Bandes, um sowohl das Verhältnis Jugendlicher zur Politik heute neu zu bestimmen als auch einen systematischen Vergleich vorzunehmen und damit weitere Impulse für die Entwicklung der künftigen Jugendpolitik zu gewinnen.

MATHIAS ALBERT, KLAUS HURRELMANN, GUDRUN QUENZEL, ULRICH SCHNEEKLOTH, INGO LEVEN, HILDE UTZMANN, SABINE WOLFERT  
**Jugend 2019**  
*18. Shell Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort*



Verlag: Beltz, 2019 ISBN: 978-3407831958

Im Oktober 2019 erschien – erstmals in der Verlagsgruppe Beltz – die nächste Shell Jugendstudie. Unter dem Titel „Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie“ zeichnet sie ein aktuelles Porträt der jungen Generation in Deutschland. Das Standardwerk wird vom Autorenteam Prof. Dr. Mathias Albert, Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Prof. Dr. Gudrun Quenzel und Kantar Public, München, verfasst. Seit 1953 zeichnet die Shell Jugendstudie nach, wie junge Menschen in Deutschland ihr Leben und seine

Herausforderungen meistern und welche Einstellungen sie dabei bilden. Die neue Studie porträtiert eine Generation, die die Zukunft als Thema für sich entdeckt – Jugendliche sorgen sich nicht etwa nur um ihre individuelle berufliche Entwicklung, sondern um Umweltverschmutzung und Klimawandel. Sie formulieren Ansprüche an Politik und Gesellschaft, wollen mitgestalten und sich Gehör verschaffen.



[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist erhältlich beim:

**Amt für Jugendarbeit** Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen  
Tel.: 0471 413370/71 Fax: 0471 412907 E-Mail: [Jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)  
**Jugendhaus Kassianeum Jukas** Brunogasse 2 I-39042 Brixen  
Tel.: 0472 279923 Fax: 0472 279998 E-Mail: [bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.



### Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

## Virtuell moderieren

### Onlinewerkstatt

**Ziel und Inhalt:** Das Moderieren von Entscheidungsprozessen gehört zum Alltag vieler Berufsgruppen, sei es beim Führen von Arbeitsgruppen und Gremien oder dem Erarbeiten von Ideen oder Prozessen.

Online-Meetings sind durch Covid-19 zur Normalität geworden. Wie gelingt es, virtuelle Treffen so zu gestalten, dass gemeinsame Ziele erreicht werden, dabei ein roter Faden erkennbar ist und trotz der räumlichen Distanz das soziale Miteinander erfahren wird?

In der Werkstatt werden wir uns einerseits mit dem Handwerks-

zeug der virtuellen Moderation und andererseits der Steuerung von Gruppen- und Entscheidungsprozessen beschäftigen. Beide Aspekte werden in diesen beiden Tagen ausreichend beleuchtet und erprobt.

**Ort:** Online – über PC / Laptop / Handy von Ihrem Standort aus

**Zeit:** 30.09. – 01.10.20 jeweils vormittags

**Beitrag:** 145,00 Euro

**Referent:** Carsten Waider, Fulda, Referent Erwachsenenbildung

**Anmeldeschluss:** 23.09.20

## Da hört der Spaß auf?!

### Sexismus & sexuelle Grenzüberschreitungen thematisieren – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Aufgrund des eigenen Geschlechts bevorzugt, benachteiligt oder gar herabgesetzt zu werden sind Erfahrungen, die auch bereits Kinder und Jugendliche im Laufe ihres Lebens gemacht haben. Sexismus und sexuelle Grenzüberschreitungen sind in unserem Alltag präsent, aber trotzdem noch tabuisiert.

Diese Themen werden von den Medien angeheizt, Menschen werden sensibler und gleichzeitig verunsichert. Wird nun verharmlost oder dramatisiert? Was ist denn überhaupt Sexismus? Wie erkenne

ich Grenzüberschreitungen? Welche Haltung nehme ich persönlich ein und welche meine Einrichtung? Wie kann ich reagieren und angemessen handeln?

**Zeit:** 07.10.20

**Beitrag:** 90,00 Euro

**Referentinnen:** Evelin Mahlknecht, Sabrina Kasmi

**Veranstalter:** Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

**Anmeldeschluss:** 23.09.20

## Kinder & Jugendliche für das Leben stärken

### Mentaltraining – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Im Kindesalter wird der Grundstein für alle späteren Entwicklungen gelegt. Indem Kinder und Jugendliche frühzeitig lernen, wie sie sich mental und emotional stärken können, entwickeln sie für die Bewältigung ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen eine stabile Basis.

Mit Hilfe von konkreten praktischen Tipps des mentalen Trainings werden wir uns im Seminar mit folgenden Themen befassen:

- Was ist Mentaltraining, wie funktioniert es?
- Lernen mit Hilfe von Mentaltechniken: Wie lernt mein Kind für sich am besten? Verschiedene gehirngerechte Lern- und Arbeitstechniken

- Resilienz – die Kraft des Guten: Anhand von verschiedenen Übungen mehr Selbstbewusstsein, Selbstmotivation und Sicherheit erlangen; Abbau von Blockaden und Ängsten
- Konzentrations- und Entspannungsübungen für den Alltag: Mit Hilfe von Achtsamkeitsübungen Stress besser bewältigen und zu mehr Sammlung und Aufmerksamkeit kommen.

**Zeit:** 10.10.20

**Beitrag:** 70,00 Euro

**Referentin:** Cordula Oberhuber, Brixen

**Anmeldeschluss:** 28.09.20

## Wie komme ich auf „meine Kosten“?

Kostenrechnung im Non-Profit-Bereich – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Neben einer zeitgemäßen inhaltlichen Gestaltung ist auch in NPOs der effiziente Einsatz der vorhandenen Ressourcen eine zentrale Führungsaufgabe. Deshalb ist die Kostenrechnung auch für nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtete Organisationen ein unverzichtbares Steuerungsinstrument geworden. Mithilfe eines differenzierten Kostenrechnungssystems lassen sich Informationen zur Kostenstruktur einer Organisation gewinnen. Daraus können Ziele und Maßnahmen für einen verantwor-

tungsvollen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen abgeleitet werden, auch im Sinne einer engen Verzahnung mit den Kerngedanken und Visionen der Einrichtung.

**Zeit:** 12. – 13.10.20

**Beitrag:** 185,00 Euro

**Referent:** Peter Liensberger, Brixen

**Anmeldeschluss:** 28.09.20

## Jugendliche bei Entscheidungen erfolgreich einbinden

Partizipation in Strukturen der Offenen Jugendarbeit – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Strukturen der Offenen Jugendarbeit erkennen und fördern die Interessen der jungen Menschen. Dabei sollen Angebote von Jugendlichen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Gleichzeitig sollten sie zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen. Um dies zu erreichen, bedarf es unter anderem einer entsprechenden Haltung, geeigneter Rahmenbedingungen, Hintergrundwissen und Methodenkompetenz. Die Fortbildung gibt einen Überblick über das Themenfeld der Jugendbeteiligung mit besonderem Schwerpunkt auf Strukturen der

Offenen Jugendarbeit. Die Teilnehmenden werden mit den Grundlagen des Themenbereichs vertraut und reflektieren gemeinsam die Grenzen und Möglichkeiten. Zudem werden durch den gegenseitigen Austausch noch ungenutzte Räume für Partizipation innerhalb der eigenen Struktur erkannt.

**Zeit:** 13.10.20

**Beitrag:** 85,00 Euro

**Kursleitung:** Maria Karnutsch, Ulten

**Referenten:** Kevin Hofer, Bozen, Peter Grund, Völs

**Anmeldeschluss:** 29.09.20

## Wie lese ich eine Bilanz?

Bilanz-Basis-Seminar

**Ziel und Inhalt:** Auch nicht gewinnorientierte Organisationen (NPOs) müssen gegenüber der Öffentlichkeit über die Art und Weise der Mittelverwendung Rechenschaft ablegen. Ein wichtiges Instrument zur Schaffung von Transparenz ist der Jahresabschluss (Bilanz und Erfolgsrechnung).

Die Lernziele für dieses Basis-Seminar sind den Aufbau eines Jahresabschlusses in seinen Grundzügen zu verstehen sowie ihn lesen und erste Schlüsse daraus ziehen zu können.

**Zeit:** 13.10.20

**Beitrag:** 70,00 Euro

**Referent:** Peter Liensberger, Brixen

**Anmeldeschluss:** 29.09.20

## Netzwerken im Sozialraum

Aufspüren, Sichtbarmachen, Gestalten von Netzwerken – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Netzwerke sind komplexe Beziehungsgeflechte, die sich immer wieder neu formieren, je nachdem, welche Aufgabe gemeinsam zu bewältigen ist. Als NetzwerkerInnen spüren wir Netzwerke im Sozialraum auf, machen sie sichtbar, gestalten und moderieren sie. Während des Seminars klären wir die Begriffe Netzwerk und Sozialraum. Wir setzen uns mit den Grundprinzipien der Netzwerkarbeit auseinander und unterscheiden zwischen individuellen

und sozialräumlichen Netzwerken. Wir erproben verschiedene Instrumente, um Netzwerke zu erkennen, zu stärken und wirksam werden zu lassen und legen unsere jeweilige organisationsbezogene Netzwerk- und Ressourcenkarte an.

**Zeit:** 14. – 15.10.20

**Beitrag:** 250,00 Euro

**Referentin:** Sabina Frei, Montan

**Anmeldeschluss:** 30.09.20

## Deine Projektidee kommt in die Welt!

Projektschmiede – Onlinewerkstatt

**Ziel und Inhalt:** Du hast eine Idee für ein Projekt, welches du gemeinsam mit Jugendlichen umsetzen möchtest? Im ersten Teil dieser Online-Werkstatt gewinnst du Klarheit und entwickelst Schritt für Schritt ein Konzept, wie du dieses Vorhaben in die Welt bringst. Beim zweiten Termin – einen Monat später – kannst du die ersten Erfahrungen reflektieren und gewinnst weitere Impulse. Wir bewegen uns in diesem Seminar in verschiedenen Rollen: als Projektgebende bringen wir eine Idee für ein Projekt mit Jugendlichen ein, an der „geschmiedet“ werden soll. Als Projektbegleitende stellen wir unsere Erfahrung wohlwollend zur Verfügung und

unterstützen die anderen dabei, ihre Projektidee durch Impulse, Ideen, Fragen und Visionen, aber auch Bedenken weiter zu bringen. Die Referentin unterstützt durch fachliche Inputs, erprobte Vorgehensweisen und Erfahrungen.

Es wird das Videokonferenzprogramm zoom verwendet.

**Ort:** Online – über PC / Laptop / Handy von Ihrem Standort aus

**Zeit:** 21.10.20 und 19.11.20 jeweils vormittags

**Beitrag:** 260,00 Euro

**Referentin:** Martina Eisendle, Lochau

**Anmeldeschluss:** 07.10.20

# Jugendleiter-Ausbildung im Alpenverein

Mit der Jugend nach draußen und Abenteuer erleben

Gemeinsam unterwegs sein, Gipfel erklimmen, Wälder durchstreifen, Schnee spüren. Die Alpenverein Akademie schafft mit der Ausbildung zum/zur JugendleiterIn die Möglichkeit, die Begeisterung zur Natur und ihrer Schätze an junge Menschen weiterzugeben.

Alle an Jugendarbeit Interessierten ab 16 Jahren können die Jugendleiter-Ausbildung beginnen. In 130 Unterrichtseinheiten verteilt auf 13 Tage plus einen Praxistag werden die Bildungsziele erreicht. Der Lehrgang ist von aufZAQ-qualitätsgesichert und besteht aus drei Teilen.

## Base Camp & Erlebnis Berg

Den Einstieg macht das „Basecamp“. Aufbauend auf den Grundkurs „Erlebnis Berg“ folgen spielerisch Klettern und ein alpinpädagogischer Kurs oder ein Übungsleiter. Der Aufbaukurs kann im weißen Schnee oder auf blühenden Wiesen stattfinden, hoch oben am Berg, in Wäldern oder am Flusslauf. Die Wahl ist individuell und reicht von Landart, Kooperative Spiele, Seilaufbauten, Inklusion, Sportklettern, Bouldern, Skihochtouren über Wildnistrekking, Freeride und Mountainbike bis zu Bergwandern und Familienbergsteigen.



Foto: Alpenverein/Ingo Stefan

Erlebnis Berg

Ein Praxistag rundet die gesamte Ausbildung ab. Steht noch das finale Get-Together an, bei dem landesweit alle neuen JugendleiterInnen vorgestellt werden.

Genaue Informationen und Termine sind zu finden unter: [www.alpenverein.at/jugend/aus-und-weiterbildung](http://www.alpenverein.at/jugend/aus-und-weiterbildung)

## „Hüttengaudi mit Klasse“

Gewinne eine Hüttenübernachtung mit deiner Schulklasse oder Jugendgruppe!

Aufgrund des großen Erfolges der vergangenen Jahre bietet der Österreichische Alpenverein das Gewinnspiel „Hüttengaudi mit Klasse“ im Jahr 2021 bereits zum sechsten Mal an. Alle Schulklassen und Jugendgruppen sind herzlich dazu eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen.

Die Klassen/Gruppen haben die Möglichkeit ein tolles Berg- und Hüttenenerlebnis auf einem der 230 Standorte des Österreichischen Alpenvereins zu gewinnen! Viel Bewegung

in der schönen Bergnatur und gemeinsamer Spaß sind garantiert. Die Kosten für die Übernachtung mit Halbpension übernimmt der Österreichische Alpenverein. Die Anreise und sonstige Ausgaben sind selbst zu finanzieren.

### Fragen zum Thema Teamwork

Die diesjährige Aufgabenstellung dreht sich um das Thema „Teamwork“. Beantwortet uns folgende Fragen kreativ bis

Ende Dezember 2020:

- Wie sieht für euch als Klasse/Gruppe ein perfekter Tag draußen am Berg aus?
- Wie kann eine Hüttenübernachtung und die Wanderung dorthin die Klassen-/Gruppengemeinschaft stärken?

Alle Details und Bedingungen für die Teilnahme findet ihr auf:

[www.alpenverein.at/huettengaudi](http://www.alpenverein.at/huettengaudi)

Sucht euch auf

[www.alpenvereinshuetten.at](http://www.alpenvereinshuetten.at)

euer Wunschziel aus und nennt uns (wenn möglich) den Wunschtermin für euren Zweitagesausflug (im Jahr 2021).

Hüttengaudi mit Klasse



Foto: Alpenverein/Hüttengaudi

# Solidarischer Aktivismus

## der ESK-Freiwilligen in Tirol



Foto: InfoEck

Die ESK-Freiwilligen blickten bei ihrer Ankunft im Herbst 2019 gespannt und vorfreudig auf ihre Freiwilligeneinsätze in Tirol.

Seit Herbst 2019 sind insgesamt 17 junge Menschen aus verschiedenen Ländern nach Tirol gekommen. Sie engagieren sich freiwillig im Rahmen des EU-Jugendprogramms Europäisches Solidaritätskorps (ESK) und sind besonders in diesen herausfordernden Zeiten eine wertvolle Stütze. In ihren Aufnahmeeinrichtungen begleiten sie Kinder, Jugendliche, SeniorInnen, Menschen mit Behinderung oder Kulturschaffende und hinterlassen ihren ganz persönlichen Fingerabdruck. Sie widmen den Menschen ihre Zeit, um sie in alltäglichen Tätigkeiten zu unterstützen, ihnen zuzuhören, von sich zu erzählen. So treten sie in einen interkulturellen, intergenerationellen Austausch und leben einen solidarischen Aktivismus, der ein respektvolles Miteinander fördert. Die Freude an der Begegnung spiegelt sich auch in den Statements von drei Freiwilligen in Tirol wider:

**Unn** aus Schweden, 21 Jahre alt, ist für zwölf Monate in der Einrichtung Arche Tirol in Steinach und St. Jodok am Brenner tätig. Ihre bisherigen Erfahrungen zusammenzufassen, findet sie knifflig, aber ihre wichtigste Erkenntnis ist, „dass Dinge, die oft beängstigend wirken, weniger Angst machen, wenn man sie erst einmal gemacht hat. Ich schätze die Menschen, die ich hier kennengelernt habe und die Arche, die mich willkommen geheißen und mir geholfen hat, meinen Platz hier in Österreich zu finden.“

**Camille**, 27 Jahre alt aus Frankreich, unterstützt bis Ende Juli das Kulturlabor Stromboli in Hall. Sie freut sich, dass sie am Ende ihres Einsatzes nun wieder vor Ort mithelfen kann und schwärmt: „Wie viele wollte ich immer schon im Ausland leben, um neue Erfahrungen zu machen und neue Leute kennenzulernen. Für mich ist das Stromboli definitiv der beste Ort, um das zu tun: Ich bin seit mehreren Jahren im Musikbereich tätig und war daher sehr an diesem Projekt interessiert. Alles ist noch besser, als ich dachte: Konzerte, Lesungen, Theater, eine große Vielfalt von Veranstaltungen an einem Ort mit einem so herzlichen und bemerkenswerten

Team! Ich habe so großzügige Menschen kennengelernt, war in einem spannenden Umfeld tätig und habe mich immer am richtigen Platz gefühlt.“

Die 27-jährige **Anastasia** kommt aus Zypern und begleitet BewohnerInnen in der Vitality Residenz Veldidenapark in Innsbruck für elf Monate. Ihre Gedanken zu ihrem Einsatz sind: „Ich bin sehr glücklich, Teil dieses Projekts zu sein. Es ist eine großartige Erfahrung, besonders für jene, die versuchen herauszufinden, wer sie sind und wohin sie gerne möchten im Leben. Es hilft einem, zu wachsen und den eigenen Horizont zu erweitern!“

Die meisten Freiwilligen sind bald am Ende ihres Freiwilligeneinsatzes angelangt und genießen ihre verbleibende Zeit in Tirol. Ab September kommen dann die nächsten jungen Menschen an, um sich solidarisch zu engagieren.

Bei Interesse, selbst an einem Freiwilligeneinsatz teilzunehmen oder Kontakt mit den Freiwilligen in Tirol aufzunehmen hilft das InfoEck – Jugendinfo Tirol gerne weiter: [info@infoeck.at](mailto:info@infoeck.at) oder telefonisch (+43 512 571799)

Die Anlaufstelle für ESK-Freiwilligeneinsätze in Südtirol ist das Amt für Jugendarbeit: [franca.depasquale@provinz.bz.it](mailto:franca.depasquale@provinz.bz.it) oder telefonisch (+39 0471 413378)

# Niemand soll ausgeschlossen werden!

Der Jugendbeirat für den Tiroler Monitoringausschuss

Foto: Land Tirol



Der Jugendbeirat bei einem seiner monatlichen Treffen.

Der Tiroler Monitoringausschuss überwacht die Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderungen in Tirol. Damit auch die Erfahrungen und Meinungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen einbezogen werden können, hat sich aus einem Pilotprojekt im Frühjahr 2017 eine Jugendgruppe entwickelt, die Anfang 2019 als Jugendbeirat für den Tiroler Monitoringausschuss eingerichtet wurde. An den monatlichen Treffen in einem Innsbrucker Jugendzentrum nehmen durchschnittlich zehn bis 14 Jugendliche teil. Die Treffen werden von einer mit den Menschenrechten von Kindern mit Behinderungen vertrauten Unterstützerin vorbereitet und moderiert. Für den vorliegenden Text haben elf Jugendliche, acht junge Frauen und drei junge Männer, folgende Fragen spontan beantwortet und diskutiert:

- Warum kommt ihr zum Jugendbeirat?
- Was war das Wichtigste, was ihr bis jetzt im Jugendbeirat gemacht habt?
- Was soll unbedingt im Text stehen?

Die Antworten der jungen AktivistInnen können so zusammengefasst werden: „Wir kommen gerne, weil es Spaß macht, ohne Eltern andere Jugendliche zu treffen und interessante

Dinge zu besprechen. Sehr wichtig ist uns Barrierefreiheit für alle Menschen mit Behinderungen, auch für Kinder und Jugendliche. Es ist wichtig, dass wir uns an einem barrierefreien Ort treffen, damit auch Jugendliche im Rollstuhl teilnehmen können. Auch Respekt ist uns sehr wichtig. Viele von uns sind wegen ihrer Behinderung schon ausgelacht, verspottet oder ausgeschlossen worden. Wenn jemand langsam spricht, sind andere Menschen oft ungeduldig. Bei unseren Treffen versuchen wir Geduld zu haben, auch wenn jemand nicht so gut sprechen kann. Niemand soll ausgeschlossen werden! Wir wollen in der Freizeit selbst entscheiden, was wir machen, und überall dabei sein können! Oft gibt es aber Barrieren oder es gibt keine Unterstützung dafür.

Besonders wichtig ist uns, dass wir bei Veranstaltungen sprechen können. Am tollsten sind die öffentlichen Sitzungen vom Tiroler Monitoringausschuss im Landhaus, weil wir dort vor vielen Leuten reden und ihnen sagen können, was uns wichtig ist. Wir waren auch schon bei öffentlichen Sitzungen in anderen Bundesländern, z.B. in Linz. Dort haben wir erzählt, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen z.B. im Schwimmbad angestarrt oder verspottet werden und dass das schlimm ist für sie. Manchmal wollen sie dann in ihrer Freizeit gar nichts mehr unternehmen. Wir waren auch schon auf der Uni und in einer Schule für KindergärtnerInnen und haben dort den Jugendbeirat vorgestellt. Im Juni 2019 war eine von uns in Genf beim Ausschuss für Kinderrechte von der UNO und hat über Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Österreich berichtet, das war ein großer Erfolg. Man muss schon auch ein bisschen mutig sein bei solchen Aktionen!

Danke an den Tiroler Monitoringausschuss, dass es den Jugendbeirat gibt!“

**Petra Flieger**

*organisiert, leitet und moderiert den Jugendbeirat im Auftrag der Servicestelle Gleichbehandlung und Antidiskriminierung des Landes Tirol und in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Monitoringausschuss*

Der Jugendbeirat vor einer Präsentation im Landhaus in Innsbruck. Den jungen AktivistInnen ist es sehr wichtig, dass sie öffentlich reden können.

Foto: Land Tirol/Iris Reichendler



# Junge Aktivist\*innen

## und Offene Jugendarbeit in Südtirol

In politischen Diskursen fühlen sich junge Menschen oft unterrepräsentiert und nicht gehört, wobei es vielen von ihnen am Herzen liegt sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen und ihren Beitrag zu leisten. Aktivismus ist einer der Wege, den junge Menschen beschreiten, um sich Gehör zu verschaffen. Durch organisiertes Handeln wird versucht Veränderung hervorzurufen. Jugendliche setzen sich dabei nicht nur für Themen vor Ort, sondern auch für globale Anliegen ein. Heute spielen soziale Medien in der Organisation und beim Schaffen von Sichtbarkeit eine große Rolle, aber soziale Bewegungen dieser Art gab es schon lange vorher. Ab Ende der 1960er Jahre sind z.B. die Frauen-, die Friedens- und die Umweltbewegung erblüht. Einige kamen, wenn auch etwas zeitversetzt, auch in Südtirol an. Erste Anzeichen dafür zeigten sich bei Veranstaltungen wie dem „Free Festival“ 1970 am Schlossberg, bekannt als eines der allerersten Rock Open Airs in Oberitalien. Organisiert wurde es, inspiriert von den großen Festivals dieser Zeit (z.B. Woodstock), von Karlheinz „Kalle“ Ausserhofer und seinen Freunden.



mittelhaus in Meran und viele mehr, stehen für eine Jugendbewegung, die sich von den traditionellen Jugendgruppen, Jugendorganisationen und Jugendverbänden abheben und sich selbst als autonome Kulturakteure in Südtirol betätigen wollte. Ihnen fehlten Räume für kreativen Ausdruck abseits der offiziellen (Volks)Kultur. Die Jugendlichen lehnten sich gegen die Erwachsenengesellschaft auf, mit der sie sich nicht identifizieren konnten und schafften es durch ihr Aufbegehren den Lauf der Geschichte zu gestalten. Nun feiern manche der daraufhin entstandenen Jugendtreffs und Jugendzentren bereits ihr 30-jähriges Bestehen und eines ist nach wie vor klar: Junge Menschen brauchen Freiräume, um ihre soziale, individuelle und kulturelle Identität erkennen und gestalten zu können. So können sie gestärkt ihre Lebenswelt zum Positiven verändern. Durch das Internet und starke internationale Communities laufen heute viele Aktionen parallel ab. Ob „Black Lives Mat-



Aktivismus spielte auch eine bedeutende Rolle, wenn es um den Werdegang der Offenen Jugendarbeit in Südtirol geht. Die ersten Initiativen für Offene Jugendarbeit gab es ab Mitte der 1970er Jahre, ausgehend von lokalen Gruppierungen, die neue Freiräume für junge Initiativen beanspruchten. Die Besetzung des Ex-Monopolgebäudes in Bozen durch verschiedene alternative Vereine im Jahr 1979 gilt als der Höhepunkt dieses Engagements und steht stellvertretend für die Jugendzentrumsbewegung in Südtirol, die gekennzeichnet war von einem starken Bedürfnis nach Autonomie, nach Freiraum und nach einer Alternative. Das Jugendkollektiv Lana, das Jugendzentrum Latsch, die „Admirals“ von Tramin, die „Bude“ in der Streitergasse in Bozen, die „Alte Turnhalle“ in Bruneck, die Jugendlichen vom „Mäuerchen“ vor dem Kur-



ter“, die vor kurzem ihr Statement gegen Rassismus auch auf dem Bozner Walterplatz setzten, oder „Fridays For Future“, die sich weltweit aber auch in Südtirol für Klimaschutzmaßnahmen einsetzen, treibende Kraft dieser Bewegungen sind nach wie vor junge Menschen. Die (Offene) Jugendarbeit sieht es als ihre Aufgabe ihnen Räume zu verschaffen (digital, in Medien, im öffentlichen Raum, in Jugendzentren) und sie in ihrem Aktivismus zu unterstützen.

**Philipp Unterholzer**  
netz | Offene Jugendarbeit



# Der Erste Wiener Protestwanderweg

Wien mit der Demokratiebrille erkunden

Wie war das schnell mit dem allgemeinen Wahlrecht, seit wann dürfen wir wählen? Was gibt es denn eigentlich für Menschenrechte und sind sie in jedem Staat gültig? Welche Institutionen setzen sich für die Rechte der ArbeitnehmerInnen ein und wann hat das begonnen? Der Erste Wiener Protestwanderweg ist ein Kooperationsprojekt von Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule und dem Schriftsteller Martin Auer. Der innovative Stadtwanderweg will einen Beitrag zur Stärkung demokratischer Kompetenzen leisten und gibt u.a. Antworten auf die oben angeführten Fragen. Die Stationen richten sich an alle Interessierten, wenngleich in der Aufbereitung auf gute Nutzungsmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen geachtet wird.

Im Jahr 2012 mit sechs Stationen beginnend führen inzwischen 18 Stationen zu Orten in Wien, die mit den Themen Protest, Widerstand, Solidarität und Zivilcourage in Verbindung gebracht werden können. Also zu Orten, die darauf hinweisen, dass viele unserer heutigen Rechte und Errungenschaften erst erstritten werden mussten.

Tafeln mit „Mobile Tags“ ermöglichen es den BenutzerInnen, direkt vor Ort Informationen aus dem Internet abzurufen. So wird die gesellschaftliche Bewegung, die den Ort gestaltet hat, in Wort, Bild und Ton lebendig. Die gesamten Inhalte sind auch über die Website [www.protestwanderweg.at](http://www.protestwanderweg.at) abrufbar. Die Stadt wird aus einer neuen Perspektive erlebt. Nicht reine Wissensvermittlung steht im Vordergrund, mittels aktivierender und partizipativer Methoden werden historisches und politisches Lernen miteinander verbunden.

Der Erste Wiener Protestwanderweg ist für die schulische wie außerschulische Bildungsarbeit geeignet und kann

alleine oder in der Gruppe erwandert werden. Er fördert die Urteils- und Analysefähigkeit und die politische Mündigkeit junger Menschen und ermöglicht es, die Bundeshauptstadt Wien abseits touristischer Klischees kennenzulernen.

Die einzelnen Stationen sind so konzipiert, dass sie die BenutzerInnen zwischen 20 Minuten und einer Stunde beschäftigen. Die Informationen sind abwechslungsreich und prägnant. Gesprochene Beiträge erlauben es, sich während des Zuhörens umzusehen und umherzugehen; Schrift, Bild und Video werden ergänzend eingesetzt. Wichtig ist, dass bei der Darstellung der verschiedenen Protestbewegungen auch die Argumente der GegnerInnen dieser

Bewegungen entsprechend berücksichtigt sind. Bei den einzelnen Stationen werden auch Aufgaben gestellt. Dieser Methoden-Mix ermöglicht es, dass die jungen Menschen zu eigenständigen Überlegungen und zur Diskussion angeregt werden.

Das Begleitheft kann über Zentrum polis kostenlos heruntergeladen oder in Printversion bestellt werden:

[www.politik-lernen.at/ersterwiener-protestwanderweg](http://www.politik-lernen.at/ersterwiener-protestwanderweg)

Für den nächsten Wienbesuch daher vormerken: „Protestwandern“ ist angesagt.

Folgende Stationen stehen derzeit zur Verfügung:

- **Parlament** – Kampf um das allgemeine Wahlrecht, mit einem eigenen Kapitel zum Frauenwahlrecht
- **05 am Stephansdom** – Die Widerstandsbewegung gegen das nationalsozialistische Regime
- **Hebenstreit** – Die Jakobiner unter Kaiser Franz II., die für eine demokratische Staatsordnung eintraten
- **Die Wiener Ringstraße** – Ein Ort des Protests für zahlreiche Demonstrationen und Kundgebungen
- **Menschenrechte** – Geschichte und Bedeutung der Erklärung der Menschenrechte
- **Arena** – Die Besetzung und ihre derzeitige Nutzung
- **Gewerkschaften** – Geschichte der Gewerkschaften und der Kampf um die Rechte der ArbeitnehmerInnen
- **Recht auf Asyl** – Das Jahr 2015 und allgemeine Informationen zum Thema Asyl
- **Das Planquadrat** – Selbstverwalteter Park in einem Wohnhauskomplex
- **Rosa Lila Villa** – Kampf gegen die rechtliche und gesellschaftliche Diskriminierung von Menschen auf Grund ihrer sexuellen Orientierung
- **Erstes Mädchengymnasium** – Der Kampf um die Schulbildung für Mädchen
- **Busse für alle** – 13A, der erste barrierefreie Bus
- **Werkstätten und Kulturhaus** – Besetzung des WUKs
- **Museum für Verhütung- und Schwangerschaftsabbruch** – Kampf für straffreien Schwangerschaftsabbruch
- **Die Februarkämpfe 1934** – Aufstand gegen eine faschistische Diktatur
- **Radio Orange 94.0** – Das freie Radio
- **Stopfenreuther Au** – Aubesetzung, um den Bau des Donaukraftwerks in Hainburg zu verhindern
- **Atomkraftwerk Zwentendorf** – Kampf gegen die Inbetriebnahme des Kraftwerks



Foto: Regione Lombardia



## Gestalte die Alpen der Zukunft mit Dein Projekt für die nachhaltige Entwicklung des Alpenraums

Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule ist die zentrale Serviceeinrichtung zur Politischen Bildung in der Schule. Das Zentrum unterstützt Lehrkräfte, Schulen und auch außerschulische Bildungseinrichtungen bei der Umsetzung von Politischer Bildung in all ihren Facetten, fungiert als Informationsdrehscheibe und Beratungsstelle, erstellt kontinuierlich neue Materialien für den Unterricht, bringt sich in europäische und österreichische Diskussionsprozesse zur Politischen Bildung ein, setzt Akzente in der Lehrkräfteaus- und -fortbildung und koordiniert und organisiert Veranstaltungen.  
[www.politik-lernen.at](http://www.politik-lernen.at)

Klimawandel, Digitalisierung und lokale Nahversorgung – der Alpenraum steht vor einer Vielzahl von Herausforderungen, wenn es um seine nachhaltige Entwicklung als Lebens- und Wirtschaftsraum für künftige Generationen geht. Die Coronakrise hat viele dieser Herausforderungen sichtbarer gemacht. Umso wichtiger ist es, dass junge Menschen die Zukunft des Alpenraums mitgestalten. Der Wettbewerb „Pitch your project“ lädt daher Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren ein, Projektideen für den Alpenraum zu entwickeln.

### Einreichungen bis 31. Oktober

Unter dem Motto „Deine Alpen! Deine Zukunft! Dein Projekt!“ sind junge Menschen aus allen Alpenregionen eingeladen, bis zum 31. Oktober 2020 ihre Projektideen für eine attraktive, moderne und nachhaltige Entwicklung des Alpenraums einzureichen. Für den Wettbewerb können sich sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen wie Schulklassen, StudentInnengruppen oder Jugendverbände bewerben. Anfang November wird eine Fachjury alle eingereichten Projekte in zwei Alterskategorien (16-19 Jahre und 20-25 Jahre) bewerten.

### Attraktive Geldpreise und Teilnahme am Jahresforum in Nizza

Die VertreterInnen der fünf bestplatzierten Projekte erhalten die Möglichkeit, ihre Ideen in einem „Pitch“ vor einem internationalen Fachpublikum beim EUSALP-Jahresforum am 10. und 11. Dezember im französischen Nizza vorzustellen. In einer öffentlichen Abstimmung wählt das Publikum drei Siegerprojekte aus, die mit Geldpreisen in Höhe von 5.000, 3.000 und 2.000 Euro ausgezeichnet werden. Die GewinnerInnen erhalten außerdem aktive Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Projekte durch Expertinnen und Experten aus den EUSALP-Ländern.

Worauf wartet ihr noch? Jede Projektidee ist willkommen! Die Bewerbungsunterlagen und das Anmeldeformular sind unter dem folgenden Link verfügbar:  
<https://eusalp-youth.eu>

### Jugend gestaltet EUSALP

Der Wettbewerb „Pitch your project“ ist Teil der Bemühungen zur Einbindung der Jugend in die EU-Alpenraumstrategie (EUSALP), die unter dem Motto „youth.shaping.EUSALP – jugend.gestaltet.EUSALP“ stehen. In der EU-Alpenraumstrategie arbeiten die sieben Alpenstaaten Österreich, Deutschland, Liechtenstein, Schweiz, Frankreich, Italien und Slowenien und ihre 48 Alpenregionen zusammen. Ziel von „youth.shaping.EUSALP“ ist es, die Zukunft des Alpenraumes gemeinsam mit der nächsten Generation zu gestalten. Neben dem Projektwettbewerb „Pitch your project“ werden daher ein Jugendcamp, eine Onlineplattform für Jugendliche sowie ein Jugendbeirat geschaffen. „youth.shaping.EUSALP“ wird vom Land Tirol und der Europäischen Kommission organisiert und von der französischen EUSALP-Präsidentschaft 2020 unterstützt.

protestwanderweg.at/parlim

### Parlament

1010 Wien

Das Parlamentsgebäude wurde 1883 als „k.k. Reichsratsgebäude“ eröffnet. An dieser Stelle wird vom Kampf um das allgemeine Wahlrecht in Österreich berichtet. Er begann mit der Märzrevolution von 1848 und war 1919 mit der Einführung des allgemeinen, freien, gleichen und geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen durch die Erste Republik vorerst vollendet.

Der Wiener Protestwanderweg ist ein Projekt von Protestwanderweg – Politik Lernen in der Schule und Maria Auer – zeigt sich, was in der Vergangenheit an Bedeutung für uns alle gewonnen wurde, was Menschen sich engagiert und wie wir heute leben – und wie diese Mühsal und Ringen umher das Wiener Stadtbild bis heute prägt [www.protestwanderweg.at](http://www.protestwanderweg.at)

Um mehr über die Geschichte des Parlaments und den Kampf um das Wahlrecht zu erfahren, besucht das M&C-Team mit einer Besichtigungsrunde oder protestwanderweg.at/parlim an und die Besichtigung ist kostenlos.

**erster wiener protest wander weg**

Auf den Spuren von Widerstand, Protest, Ungehorsam, Intelligenz und Mut: Ein Weg durch die Geschichte der Wiener Republik

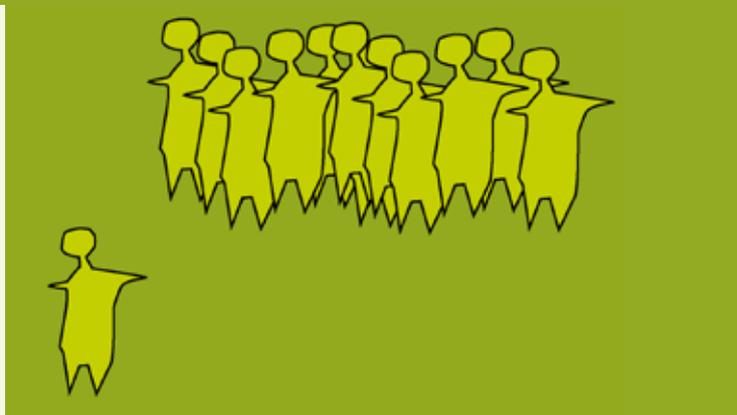
„Mobile Tag“ zum Parlament

# Diskriminierungen

## Du machst den Unterschied!

Diskriminierung meint jede Form der Herabsetzung, Belästigung, Benachteiligung oder Ungleichbehandlung von Menschen u. a. aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer vermeintlichen Gruppe. Vermeintlich, da diese „Gruppen“ nicht real existieren, sondern vielmehr gesellschaftlich konstruiert werden. Aufgrund einzelner Merkmale werden diskriminierten Menschen weitere klischeehafte, verallgemeinernde und meist negative Eigenschaften zugeschrieben. Sie werden als „anders“, „weniger wertvoll“ oder „gefährlich“ angesehen – Vorurteile bilden somit häufig die Basis für diskriminierendes Verhalten. Diskriminierung ist eine Form von Gewalt, sie verletzt und kann auch langfristig Auswirkungen auf die Betroffenen haben.

Diskriminierung kann beabsichtigt oder auch unbeabsichtigt sein. Um Bewusstsein und Sensibilität für diskriminierendes Verhalten zu schaffen, kann es helfen, Vorurteile



aufzudecken und zu hinterfragen sowie deren Auswirkungen auf das Handeln kritisch zu reflektieren – so können Einzelpersonen, aber auch Institutionen und Strukturen, Diskriminierung abbauen.

Die Fachstelle Gewalt des Forum Prävention befasst sich in den kommenden Monaten verstärkt mit dem Thema Diskriminierungen. Mit dem Ziel zu informieren und zu sensibilisieren, werden einzelne Diskriminierungsformen vorgestellt. Die Botschaft: Du machst den Unterschied! Wir alle können nämlich dazu beitragen, Diskriminierungen abzubauen.

Informationen zu den verschiedenen Diskriminierungsformen findet ihr auf unserer Webseite: [www.forum-p.it](http://www.forum-p.it)

**Forum Prävention, Fachstelle Gewalt**

## Diskriminierung: Sexismus

Geschlechtsbezogene Diskriminierung äußert sich in verschiedensten Formen, von der offenen Misogynie bis hin zum subtilsten, verharmlosenden Sexismus. Besonders befremdlich ist allerdings, dass trotz formeller Gleichberechtigung, sozialer Errungenschaften und Ausweitung des Sozialstaates zur Unterstützung der Mutterschaft Frauen immer noch bedeutend weniger verdienen als Männer, und zwar für gleiche Jobs.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat vor kurzem eine Studie veröffentlicht, wonach Frauen in Deutschland im Laufe des gesamten Erwerbslebens rund die Hälfte der Männer verdienen. Der Unterschied beim Bruttostundenlohn erklärt das Phänomen nur zum Teil, noch viel schwerer zum Tragen kommen Auszeiten und Teilzeitverträge zur Kinderbetreuung, von denen immer noch größtenteils Frauen Gebrauch machen. Das Stereotyp der traditionellen Familie, wonach sich in erster Linie Frauen um Kinder und Erziehung kümmern, spielt offensichtlich immer noch eine ausschlaggebende Rolle.

In Südtirol sieht es nicht besser aus. Laut ASTAT liegt der sogenannte Gender Pay Gap für Vollzeitbeschäftigten bei 17,2 %. Nur 1,4 % aller beschäftigten Frauen erreichen eine Führungsposition. Mit zunehmendem Alter steigt der geschlechtsspezifische Lohnunterschied progressiv, der größte Sprung erfolgt in der Altersklasse zwischen 20 und 30 Jahren. Daraus lässt sich schließen, dass der Ausstieg der

Frauen aus dem Arbeitsleben aus familiären Gründen (und das damit zusammenhängende geringere Dienstalder Frauen nach deren Wiedereintritt) ihr Einkommen maßgeblich benachteiligt. Zudem reduziert sich mit zunehmendem Alter der Prozentanteil von Frauen mit Vollzeitstellen. Dass sich dies auch auf die Rente auswirkt, liegt auf der Hand.

Diskriminierung hat aber auch das Gesicht der nackten Gewalt. Laut ISTAT haben in Italien rund 32 % der Frauen im Alter zwischen 16 und 70 Jahren eine Form von physischer oder psychologischer Gewalt erlebt, knapp 6 % waren Opfer einer Vergewaltigung oder eines Vergewaltigungsversuches. 2019 wurden in Italien 142 Frauen ermordet. Die Zahlen kommentieren sich von selbst.

Es besteht kein Zweifel, dass geschlechtsspezifische Rollenmuster unsere Gesellschaft weit mehr prägen, als den meisten Bürger\*innen bewusst ist. Emanzipation und Feminismus haben im Laufe der Jahrzehnte zwar Vieles erreicht, die historischen und religiösen Wurzeln des Patriarchats sind aber nach wie vor tief in unserer Kultur verankert. Auch Jugendarbeit kann ihren Beitrag leisten, Diskriminierung in ihren verschiedenen Formen aufzuzeigen und junge Menschen (sowohl Mädchen als Buben) durch Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zu stärken, um diesen entgegen zu wirken.

**Gianluca Battistel**

# Jugendliche und Covid 19

## Jugendliche begleiten in Zeiten einer globalen Krise

**Die Covid-19 Pandemie ist beispiellos. Beispiellos sind auch die Maßnahmen, mit denen auf die Situation reagiert wurde. So etwas hat es noch nie gegeben. Inzwischen findet ein langsames Zurück zur Normalität statt, doch die Ausnahmezeit hat Spuren hinterlassen, vieles aufgezeigt oder verdeutlicht – auch in Bezug auf die Begleitung und Beratung von Jugendlichen.**

In der ersten Phase der auferlegten Selbstisolation konnte vor allem ein Anstieg an Ängsten festgestellt werden. Es war praktisch unmöglich, sich der Flut an Informationen und Schlagzeilen zu entziehen. Es gab nur noch das Thema „Coronavirus“ und die diesbezüglich wahrgenommenen Gefahren und Ängste standen im Vordergrund. Bis dahin aktuelle persönliche Probleme und Schwierigkeiten rückten vorerst in den Hintergrund. Mit der Zeit und der Anpassung an die neue Situation konnten sich die „alltäglichen“ Probleme dann wieder bemerkbar machen, oft auch in verschärfter Form.

### **Fähigkeiten und Stärken der Jugendlichen frühzeitig fördern**

Durch den Lockdown wurden Schulen gesperrt, Betriebe geschlossen und der physische soziale Kontakt auf ein Minimum reduziert. Bei den Jugendlichen hatte dies einen massiven Verlust an Struktur und Routine zur Folge. Der schulische oder arbeitsbedingte Alltag, der sonst einen klaren Zeitrahmen vorgab, an dem sich die Jugendlichen orientieren und um den sie ihren Alltag aufbauen konnten, fiel plötzlich weg. Den Tag neu strukturieren und selbst organisieren zu müssen, war eine große Herausforderung. Jugendliche, die bereits geübt darin waren, selbstmotiviert zu planen und sich zu organisieren, taten sich leichter, mit dieser Situation umzugehen. Andere

benötigten dabei viel Unterstützung – und brauchen diese auch jetzt noch. Generell lässt sich die Frage stellen, wie es dazu kommt, dass manche Menschen mit großen Veränderungen oder gesellschaftlichen Herausforderungen sehr gut umgehen können, andere weniger gut und wieder andere überhaupt nicht damit zurechtkommen. Man fragt sich auch, wie es sein kann, dass selbst Menschen, die sonst sozial sehr kompetent sind, durch eine solche Krise komplett aus der Bahn geworfen werden.

Ein wichtiger Faktor ist hier die sogenannte Resilienz, also die psychische Widerstandsfähigkeit bzw. die eigene Kompetenz und Fähigkeit, in Krisensituationen auf persönliche Ressourcen zurückzugreifen und die Krise dadurch gut zu überstehen.

Corona hat gezeigt, wie wichtig es ist, Kinder und Jugendliche möglichst früh in diese Richtung zu unterstützen. Wenn ihnen präventiv Instrumente mitgegeben, Fähigkeiten und Kompetenzen gefördert werden, gelingt es ihnen leichter, mit den unterschiedlichsten Krisen umzugehen. Neben der Familie und der Schule ist hier auch die Jugendarbeit gefragt.

### **Persönlicher Kontakt in der Beratung wichtig**

Covid-19 hat neuerlich bestätigt, dass Kontaktpflege und Kommunikation über soziale Netzwerke kein ausreichender Ersatz für den physischen sozialen Kontakt sind. Die lange Isolation hat schonungslos spüren lassen, wie sehr man die persönliche Nähe

von Freunden und Freundinnen, Mitschülern und Mitschülerinnen vermissen kann. Auch der persönliche Kontakt zu den Lehrpersonen ging vielen irgendwann ab.

In der (psychosozialen) Begleitung und Beratung von Jugendlichen wurde durch den Lockdown wiederholt vor Augen geführt, dass über soziale Medien sehr vieles möglich ist und aufgefangen werden kann. In manchen Fällen aber ist und bleibt auch hier ein bestimmtes Maß an persönlicher Begegnung unabdingbar, um gute Beziehungsarbeit leisten und angemessen beraten zu können.

### **Auf angemessene Angebote achten**

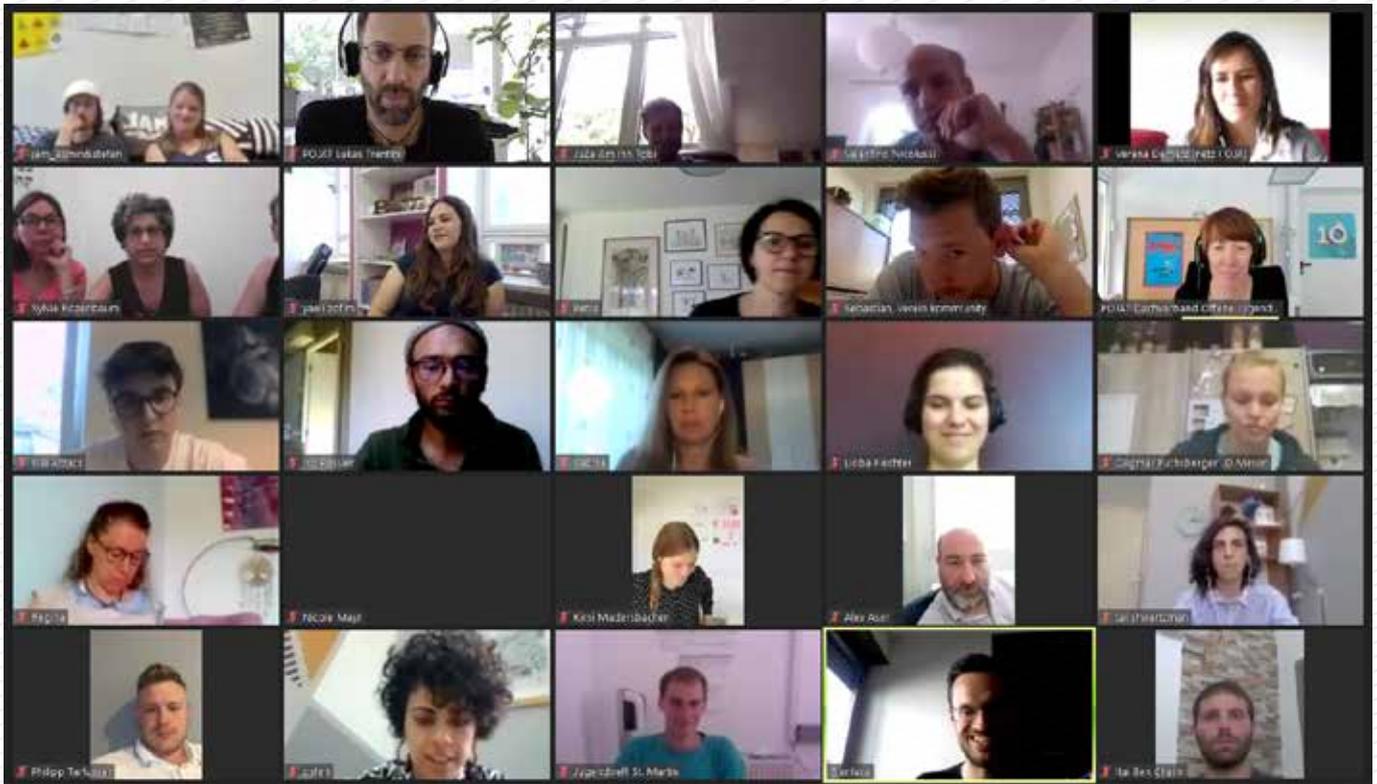
Enge und gute Beziehung der Jugendlichen zu den JugendarbeiterInnen führt manches Mal dazu, letztere nicht nur als Vertrauenspersonen zu sehen, sondern sie gegebenenfalls auch als solche in Anspruch zu nehmen. Das soll auch so sein, diese Form der Erstberatung ist eine wichtige Ressource. Wenn Jugendliche dann mit größeren Problemen „vor der Tür stehen“, und JugendarbeiterInnen nicht über die notwendigen beratenden Kompetenzen verfügen, ist es wichtig die Jugendlichen an die professionellen Beratungsstellen weiterzuleiten.

Es zeigt, wie wichtig es auch in der Jugendarbeit ist, ein klares Bild der eigenen Rolle und Aufgaben zu haben und sich der eigenen Fähigkeiten und etwaiger Grenzen bewusst zu sein.

**Michael Reiner**

Psychologe und Leiter der Jugendberatung  
Young+Direct





# Jerusalem – Tirol – Südtirol

## Erstes digitales internationales Meeting

Das Jahr 2020 ist ein besonderes Jahr. Vieles hat sich verändert: Durch die Ausbreitung des Corona-Virus zu einer Pandemie und die damit einhergegangenen Schutzmaßnahmen fielen für die meisten Menschen Alltagsstrukturen und die persönlichen Kontakte weitgehend weg. So mussten Gewohntes und Erfahrenes neu gedacht und oft Alternativen gefunden werden. Von Arbeitsplatz über Schule bis hin zur Jugendarbeit ersetzen dabei digitale Möglichkeiten oft face-to-face-Begegnungen.

Auch die seit mehr als 40 Jahren bestehende internationale Austauschpartnerschaft zwischen den Ländern Tirol und Südtirol und der Stadt Jerusalem war betroffen. So mussten sowohl die Israelreise für Tiroler und Südtiroler JugendarbeiterInnen als auch die Jugendbegegnung „Building Bridges“ mit TeilnehmerInnen aus Jerusalem, Südtirol, Tirol und Wien in diesem Jahr leider abgesagt werden.

ABER: Jugendarbeit ist flexibel, kreativ und hat viele Ideen. Jugendarbeit lässt sich nicht entmutigen und findet Lösungen, um für junge Menschen auch in schwierigen Zeiten da zu sein. Auch wenn die Maßnahmen und Verordnungen zum Schutz gegen Covid-19 in den Partnerländern nicht genau identisch waren, gab es doch überall einen Lockdown mit ähnlichen Herausforderungen. Der Austausch von Ideen, Methoden und die damit gemachten Erfahrungen sind für alle ein Gewinn.

Auf Initiative unserer Ansprechpartnerinnen der Stadtverwaltung Jerusalem, Francoise Cafri und Sylvie Rozenbaum, wurde am 18. Juni kurzerhand ein online-Meeting für TeilnehmerInnen aus verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit organisiert. Schnell fanden sich insgesamt 30 interessierte JugendarbeiterInnen aus den Partnerländern zusammen, um sich über die gemachten Erfahrungen auszutauschen. Um die digitale Umsetzung zu ermöglichen, wurde auf die Expertise der POJAT, dem Dachverband der Offenen Jugendarbeit Tirol zurückgegriffen. Dort wurde im Zuge des Lockdowns Know-how im Bereich Durchführung und Moderation von Online-Meetings aufgebaut.

### Vernetzung im digitalen Raum

So wie bei realen Treffen begann die Zusammenkunft mit einer kurzen Vorstellungsrunde. Im Anschluss daran wurden best practice-Beispiele im Bereich „Digitale Jugendarbeit und Angebote während des Lockdowns“ aus den drei Ländern vorgestellt:

JAM, Jugendarbeit Mobil, Hall in Tirol, Österreich stellte ihre Angebote vor, die sie über Instagram umgesetzt haben.

Young Caritas, Innsbruck, Österreich nutzte die Apps Actionbound und Padlet, um u.a. eine Schnitzeljagd durch Innsbruck durchzuführen. Weiters wurde die Ausstellung „Wir essen die Welt“ online umgesetzt.

Vom Netz dem Dachverband für Offene Jugendarbeit, Bozen,

Italien wurde ein Handout #VIRTojal entwickelt, in welchem die Angebote und Möglichkeiten der digitalen Jugendarbeit gesammelt wurden.

VertreterInnen des Activism Center for Youth und Youth Department Jerusalem, Israel berichteten von dem großen freiwilligen Engagement der Jugendlichen im Bereich Unterstützung von benachteiligten Personen sowie verschiedenen kreativen Methoden, die Jugendliche in der Stadt Jerusalem während des Lockdowns umgesetzt haben.

Um einen persönlichen Austausch zu ermöglichen, gab es nach den Präsentationen eine Kleingruppenphase. Hier trafen sich JugendarbeiterInnen aus den drei Ländern, um über ihre Lessons learned zu diskutieren. Die Erfahrungen, welche im Zuge der digitalen Jugendarbeit gemacht wurden, waren vielfältig. Zusammenfassen lassen sie sich in folgenden drei Punkten:

#### **Digitale Jugendarbeit kann die direkte Begegnung nicht ersetzen, aber ergänzen**

Jugendliche brauchen direkte AnsprechpartnerInnen. Die digitalen Angebote waren äußerst hilfreich, die Beziehungen zu den Jugendlichen trotz Quarantäne und Co. aufrecht zu erhalten. Schnell wurden jedoch auch die Grenzen dieser Form der Kommunikation deutlich. Der Austausch von Informationen war und ist über die digitalen Medien gut möglich. Doch gerade bei persönlicheren Gesprächen kam es durch die Ungenauigkeit häufiger zu Missverständnissen und im Zuge dessen auch zu Konflikten. Kommunikation auf der Beziehungsebene benötigt face-to-face-Begegnungen, sprich eine analoge Kommunikationsform. Da Beziehungsarbeit eine der zentralen Säulen der Offenen Jugendarbeit ist, wurde dieses Defizit umso spürbarer, je länger der Lockdown anhielt.

#### **Weniger ist mehr**

Gerade am Anfang wurde viel probiert und ganz im Sinne der Zielgruppenorientierung mit den Anwendungen (Apps), welche die Jugendlichen verwendeten, gearbeitet. Von Houseparty über Zooroom und Discord wurden digitale Jugendräume eingerichtet, Spiele gespielt und vieles mehr. Doch schon schnell zeigte sich, dass die Reduktion auf ein paar

zentrale Apps empfehlenswert ist. Es wurden Wochenpläne gemacht und – so wie im analogen Jugendarbeitsalltag – jeden Tag verschiedene Aktivitäten umgesetzt. Die Reduktion auf zentrale Apps hatte auch den Vorteil, dass in diesem Bereich Know-how aufgebaut wurde und ein digitales Angebot auch jetzt nach dem Lockdown weitergeführt werden kann.

#### **Ungleichheiten werden verstärkt**

Jugendliche aus sozioökonomisch schwächeren Familien spürten und spüren die Auswirkungen aufgrund des Lockdowns deutlich mehr. Nicht allen Jugendlichen stand ein Zugang zum digitalen Raum zur Verfügung. Die technische Ausstattung der Eltern war hier maßgeblich. Daneben verstärkten beengte Wohnsituationen bestehende Konflikte, da Rückzugsmöglichkeiten fehlten. Während manche Jugendliche im Garten spielen konnten und vielleicht über den Zaun ihre FreundInnen sahen, mussten andere auf beengtem Wohnraum ihre Zeit verbringen und auf Freizeitgestaltung im Freien verzichten. In den Telefonaten und online-Gesprächen häuften sich mit der Zeit Themen im Zuge von Unsicherheit und Druck durch den eigenen Jobverlust oder den Jobverlust der Eltern. Zentrales Anliegen der Jugendarbeit war es, durch die Gespräche und Angebote die Familien zu entlasten und sicherzustellen, dass dort wo nötig Unterstützung und Hilfe bereitgestellt werden konnte.

Der Lockdown ist vorbei. Der Austausch unter den JugendarbeiterInnen aus Israel, Südtirol und Tirol hat viele Chancen, die in dieser Krise steckten, aufgezeigt. Es wurde jedoch auch deutlich, dass die Auswirkungen dieser Geschehnisse alle noch lange beschäftigen werden. Die Möglichkeit so schnell und einfach ein Treffen über viele Kilometer hinweg durchzuführen, hat alle Beteiligten begeistert. Digitale Angebote können eine tatsächliche Bereicherung sein! Daher wird überlegt, online-Meetings fix in die internationale Austauschpartnerschaft aufzunehmen.

**Petra Innerkofler**  
Abt. Gesellschaft und Arbeit des Landes Tirol  
**Martina Steiner**  
POJAT

# Burschen\*- und Mädchen\*arbeit in Tirol

## Ein EINBLICK in die Arbeit der FACHSTELLEN

Die Fachstelle für Mädchen\*arbeit (ARANEA Mädchenzentrum) und die Fachstelle für Burschen\*arbeit (Männerberatung Mannsbilder) bieten speziell für Mädchen\* und Burschen\* sowie Mitarbeiter\*innen der Offenen, Mobilen und Verbandlichen Jugendarbeit Unterstützung und Rat bei geschlechtsspezifischen Fragestellungen an. Das Angebot der Fachstellen ist kostenlos und wird durch die Abteilung Gesellschaft und Arbeit des Landes Tirol gefördert.

Die zentrale Aufgabe der Fachstellen ist es die Wichtigkeit von geschlechtersensibler Jugendarbeit im Allgemeinen sowie Mädchen\*- und Burschen\*arbeit im speziellen aufzuzeigen. Neben dem Organisieren von Fortbildungen und Sensibilisieren der Jugendarbeit für geschlechtsspezifische Themen ist es insbesondere auch Aufgabe der Fachstellen, Menschen und Organisationen, die in der Offenen Jugendarbeit tätig sind, bei der konkreten Umsetzung von geschlechtssensiblen Ansätzen zu unterstützen. So ist – neben einer breiten Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit – die Beratung und Begleitung von Mitarbeiter\*innen der Offenen, Mobilen und Verbandlichen Jugendarbeit Teil des Angebotes. Telefonisch, per E-Mail oder in einem persönlichen Gespräch können Fragen rund um geschlechtssensible Jugendarbeit gestellt werden. Ein weiterer wichtiger Bereich der Fachstellen sind Workshop-Angebote für Jugendliche. Die Fachstellen bieten kostenlose Workshops zu verschiedensten Themenbereichen wie Identität, Sexualität, Gewalt/Gewaltprävention an.

Seit Jahren sind die Fachstellen tirolweit bemüht, ihr Angebot gemeinsam mit dem Land Tirol kontinuierlich auszubauen. Dabei arbeiten sie eng mit der POJAT (Plattform Offene Jugendar-

beit Tirol) zusammen, um sich gemeinsam, regional weiterzuentwickeln.

Prägende Themen, die in den letzten Jahren an die Fachstelle hergetragen wurden, waren: Unterstützung bei Gewalt/Gewaltprävention/Zeug\*innenschaft von Gewalt, Sexualität, geschlechtssensibles Arbeiten,

Identität, Beziehungsfragen, (Cyber-) Mobbing, Sexting, Homosexualität und Coming-Out, Kontaktschwierigkeiten, Schwierigkeiten bei der Jobfindung oder am Arbeitsplatz, Schwierigkeiten in der Schule oder einfach allgemeine Fragen im Umgang mit Jugendlichen.

### Konkretes Angebot der Fachstellen im Überblick

- Persönliche und telefonische Beratung und Begleitung durch Fallintervention und mit Informationen zu spezifischen und aktuellen Themen wie u.a. Geschlechter-Sozialisation, Sexualität, Gewalt, Gruppendynamik
- „Expert\*innen unterstützen“ – ein Coaching- und Fortbildungsangebot für Teams der Jugendarbeit zu den Themen Mädchen\*- und Burschen\*arbeit, Gewaltprävention und Geschlechtersensibilität wie auch zu konkreten Problemsituationen. Vor Ort oder am Standort der Fachstellen
- Evaluierungsgespräche – für Einrichtungen der Jugendarbeit, um konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Mädchen\*- und Burschen\*arbeit in den Konzepten (weiter-) zu entwickeln
- Workshops für Mädchen\* bzw. Burschen\* in Einrichtungen der Jugendarbeit zu verschiedenen Themen und konkreten Problemsituationen (Gewalt, Sexualität, Geschlechtersozialisation)
- Arbeitskreise: ein moderierter fachlicher Austausch für Mitarbeiter\*innen zu aktuellen Themen der geschlechtssensiblen Jugendarbeit. Dieser findet geschlechtshomogen/offen für Mädchen\*- bzw. Burschen\*arbeit statt.
- Vernetzung, Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit
- Gemeinsame jährliche Fortbildung von ARANEA und MANNSBILDER zu Themen der Mädchen\*- und Burschen\*arbeit
- Alle Angebote sind kostenlos!

Für weitere Informationen:

#### Fachstelle für Burschen\*arbeit

Männerberatung Mannsbilder  
Zeiner Florian, Projektkoordinator  
Burschen\*arbeit Verein Männerberatung Mannsbilder  
[www.mannsbilder.at](http://www.mannsbilder.at)  
Tel. 0512/576644



#### Fachstelle Mädchen\*arbeit

Verein ARANEA  
Weilandt Lisa, Projektkoordinatorin  
Mädchen\*arbeit Verein ARANEA  
[www.aranea.or.at](http://www.aranea.or.at)  
info@aranea.or.at  
Tel. 0650/2831902



# Jugendliche On Air

*Der Radiosender „Youth Needs Radio“ war von Ende April bis Mitte Juni online. Ein Webradio mit positiven Nachrichten, für und mit Jugendlichen.*

Selbst aktiv sein – Interviews führen, Inhalte vorbereiten und einmal selbst moderieren dürfen – diese Erfahrungen konnten die jungen Menschen durch den Radiosender des Jugenddienstes Bozen-Land erleben.

Für die ZuhörerInnen wurde täglich ein interessantes und vielfältiges Programm auf die Beine gestellt: bei einem Wissensquiz gab es unter anderem ein Interrailticket zu gewinnen, die große Liebe konnte bei „Liebe auf den ersten Funk“ gefunden werden und mit dem Tageshoroskop wagte man einen Blick in die Sterne.



Bei den Interviews mit besonderen Menschen schossen die HörerInnenzahlen nach oben. So waren der junge Sportler-Geschäftsführer Jakob Oberrauch, die Influencerin Heidi Messner (heidi.from.the.mountains) und der Downhiller Hannes Alber zu Gast im Studio, nur um einige zu nennen. Wie bei einem Radiosender üblich, war die Musik ein ständiger Begleiter. Aufgrund der Musikwünsche der ZuhörerInnen konnte das Musikprogramm gemeinsam mit den Jugendlichen erstellt werden. Somit entstand eine abwechslungsreiche Liste aus Rap, Pop, Rock und Schlager. Der Radiosender zählte insgesamt 90.000 Sendeminuten. Das rege Interesse am Radio zeigt, dass insgesamt rund 1.800 verschiedene Jugendliche mindestens einmal online mit dabei waren.

## www.binauralbeats.it

### Methoden zu Entspannung und Stressabbau mit Jugendlichen

Bereits seit Jahren mache ich die Erfahrung, dass sich Jugendliche und deren Eltern, aber auch viele meiner Freunde und Bekannte, Werkzeuge und Methoden zum Entspannen und zum Stressabbau wünschen. Die letzten Wochen, in denen ich alle meine Coachings und Gespräche von zu Hause

*Non verbales, rythmisches Teambuilding mit dem Hockeyteam Bozen (HCB)*



aus führte, zeigten mir, dass Themen wie Angst, Unruhe, Nervosität und Schlafstörungen den Stresslevel um einiges erhöhen. Bereits während meiner Ausbildung zum Musiktherapeuten waren Angstzustände und deren Bearbeitung ein großes und wichtiges Thema und das brachte mich auf die Idee, eine Homepage zu diesem Thema zu kreieren.

Daraus entstanden ist **www.binauralbeats.it**, eine Website mit geführten Meditationen und einer Auswahl von Musik zum Entspannen mit Naturgeräuschen. Alle auf meiner Website verfügbaren Audiodateien und binauralen Klänge sind natürliche Klänge, die ich persönlich in der Natur oder akustisch auf meinen Instrumenten aufgenommen habe. Mit Hilfe der oben genannten binauralen Beats, nämlich Frequenzen, die die Gehirnwellen positiv beeinflussen, Entspannung erleichtern und den Zugang zum Unterbewusstsein öffnen, wird das Meditieren und Entspannen auch für Anfänger leicht zugänglich.

*Fabian Rainer*

Genauere Infos und Kontakt::

**www.binauralbeats.it**

Tel. +39 339 1050999

fabian@coffeeandrecords.com



Foto: Jung sein

# Jung sein in Zeiten von Corona

**Eine Umfrage bei Jugendlichen zu den Themen Schule, Freizeit und Zukunft**

Während des Lockdowns starteten die Jugendbeiräte St. Lorenzen und Olang gemeinsam mit dem Jugenddienst Dekanat Bruneck und dem Jugendtreff Inso Haus eine Onlineumfrage zu verschiedenen Themen rund um „Jung sein in Zeiten von Corona“. Rund 450 Jugendliche aus dem Pustertal und darüber hinaus haben sich an der Umfrage beteiligt – 65 % davon besuchen eine Oberschule, die restlichen Teilnehmenden sind zur Hälfte älter, zur anderen Hälfte jünger.

Von einem Tag auf den anderen veränderte sich das Leben – angefangen beim Schulalltag bis hin zur Freizeit. Neben dem „Homeschooling“ verbrachten die Jugendlichen ihre Zeit ganz unterschiedlich. Angefangen mit der Familie, vor dem Bildschirm, beim Sport bis hin zu Kreativem und Musik. Rund 80% der befragten Jugendlichen verbrachten mehr Zeit vor dem Bildschirm als vor dem Lockdown.

Zahlreiche nutzten die digitalen Medien zum Treffen und Austausch mit FreundInnen.

Eines sticht klar heraus und zieht sich wie ein roter Faden durch alle Antworten: vor allem der direkte Kontakt zu Freunden und Freundinnen fehlte. Als Alternative wurden Hobbies vertieft oder neue Interessen geweckt. In der Bandbreite der verschiedenen Aktivitäten, die angegeben wurden, spiegelt sich die Vielfalt der Jugend wider. Angefangen beim Lesen, Poetry-slams Schreiben bis hin zum Heimwerken, Nähen, Kochen und Musizieren. Auch die Zeit mit der Familie erfuhr einen höheren Stellenwert. Viele Gesellschaftsspiele, in Schubladen verstaubt, erlebten wohl eine neue Renaissance. Den Drang nach Bewegung und frischer Luft spürten natürlich Jugendliche ganz besonders. In der ländlichen Gegend, mit vielen Gärten rund um die Häuser, ging das natürlich leichter als in einer Stadt. Und wer keine Möglichkeit hatte ins Freie zu gehen, tobte sich beim Homeworkout mit Youtube-Videos aus.

Mit dem selbstständigen Lernen über den Online-Unterricht der Schulen taten sich über 70 % der Jugendlichen „sehr leicht bis leicht“. Anderen fehlte der direkte Austausch mit den MitschülerInnen oder haben sich schwer getan sich die Zeit richtig einzuteilen. Hervorzuheben sei an dieser Stelle, dass jeder Fünfte mehr als sechs Stunden täglich mit Schule und Lernen verbrachte. Der Großteil der Jugendlichen freut sich schon auf den Unterricht vor Ort in den Schulen.

Auf jede Krise folgt eine neue Chance, dessen sind sich die Jugendlichen sicher. Der Blick auf das Wesentliche, auf die kleinen, wichtigen Dinge des Lebens wird geschärft werden. Immer wieder fällt das Wort „Wertschätzung“. Vor allem gegenüber der Natur, aber auch gegenüber den Berufen, die dazu beitragen, dass die Welt trotz allem noch funktioniert. Weniger einig ist man sich bei der Bewertung, ob durch die Krise der Zusammenhalt untereinander gestärkt wird oder im Gegenteil noch mehr denn je jede/r auf sich selbst schauen wird. Jedenfalls fällt den Jugendlichen vieles ein, das die Krise verändern könnte: vermehrtes Einkaufen von lokalen Erzeugern, ein sanfterer Tourismus und weniger Konsum, um nur einige zu nennen. Das riesige Potential der digitalen Technik wird nun erst richtig bewusst und auf die Erfahrungen der letzten Monate werden laut Meinung der Jugend sicherlich in Zukunft sowohl Schule als auch Arbeitswelt zurückgreifen. Mittel- und langfristig machen sich die Jugendlichen wenig Sorgen um die wirtschaftliche Lage Südtirols, das sieht man eher optimistisch. Noch weniger Sorgen macht man sich um die eigene Familie und deren finanziellen Situation.

Auch die strengen Regeln, die in der ersten Phase gegolten haben, erachteten die Befragten als sinnvoll und notwendig. „Wir halten uns von den (älteren) Menschen, die wir lieben fern, genau weil wir sie lieben“, lautet ein Satz den hier ein/e Befragte/r anfügt.

Trotzdem, jede/r der Befragten wünschte sich ein baldiges Ende der engen und unnatürlichen Situation herbei. „Wir wollen, dass es wieder ‚normal‘ wird“ – so der Grundtenor. Es fehlten vor allem die kleinen, alltäglichen Dinge, die im Normalzustand als selbstverständlich wahrgenommen werden: Gemeinschaft, Natur, Sport, Kultur. Am meisten fehlen aber einfach die FreundInnen. „Es wird ein richtiger Freunde-Tag werden!“ beschreibt jemand am 26.04.2020 den lang ersehnten Tag „nach“ dem Lockdown. Allgemein ist zu sagen, dass sich die Jugend bei ihren Wünschen sehr einfach und realistisch, teilweise auch sehr bedacht verhält. Große Reisen und Partys kommen nur einzeln vor. Viel mehr wünschen sie sich Sport, Natur aber vor allem soziale Kontakte. Nicht die Weltreise steht auf dem Programm, sondern: „Nach Österreich fahren, alle meine Freunde treffen und Urlaub im Studentenheim machen“.

Als Schlusswort lassen wir eine Jugendliche zu Wort kommen, die auf die Frage nach ihrem Wunsch folgende Antwort gibt: „Mich mit meinen Freunden treffen und meinen Eltern und Geschwistern als Dankeschön etwas Schönes kaufen“.

# Aktionstag Menschen- rechtspreis

**Aktionstag suspendiert –  
Spendenkampagne gestartet**

Das Corona-Virus hat auch dem Aktionstag von Operation Dayworks einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wie in den letzten Jahren hätten Oberschüler\*innen in ganz Südtirol dabei die Möglichkeit gehabt, für einen Tag die Schulbank mit einem Arbeitsplatz zu wechseln. Der von den Freiwilligen erarbeitete Betrag wäre auch dieses Jahr an die GewinnerInnen des Menschenrechtspreises von Operation Daywork gespendet worden.

Die heurigen GewinnerInnen, eine Gruppe junger palästinensischer AktivistInnen namens „Youth of Sumud“, riskieren wegen der Corona-Krise keine finanzielle Unterstützung zu erhalten. Sie haben den Menschenrechtspreis dank ihres unermüdlichen Einsatzes gewonnen: Dem Motto „To exist is to resist“ (Zu existieren bedeutet sich zu widersetzen) folgend, leisten sie jeden Tag gewaltfreien Widerstand. Sie setzten sich dadurch aktiv gegen nicht menschenrecht-konformes Verhalten der israelischen Okkupation ein.

Um „Youth of Sumud“ zu unterstützen, hat der vom Amt für Entwicklungszusammenarbeit und Amt für Jugendarbeit mitfinanzierte ehrenamtliche Verein Operation Daywork eine Spenden-Kampagne gestartet. In Zeiten mit unsicherer Zukunft ein Lösungsversuch mit klarer Botschaft: Jetzt mehr denn je ist zivilgesellschaftliches Engagement gefragt, um besonders vulnerable und benachteiligte Personen zu bekräftigen!

**Setz auch du ein Zeichen der Solidarität!**

OPERATION DAYWORK

IBAN:IT40T0808111600000300048640

SWIFT: RZSBIT21003

ZWECK: YOUTH OF SUMUD



## MENSCHEN & JOBS

### ■ Steinhaus

**Leopold Plaickner** aus Bruneck ist seit Anfang März Mitarbeiter im **Juze Aggregat** in Steinhaus. Er freut sich die verschiedensten Projekte und Veranstaltungen der Jugendgruppe Aggregat zu organisieren und noch größer ist die Vorfreude, diese dann mit den Jugendlichen durchzuführen. Als Mensch mit einem breiten Interessensfeld kann er es kaum erwarten seine Ideen für spannende Ausflüge und vieles mehr in die Tat umzusetzen.



■ Leopold  
Plaickner

### ■ Obervinschgau



■ Anna  
Erlacher

**Anna Erlacher** hat nach ihrem Maturaabschluss an der FOS „Marie Curie“ psychiatrische und allgemeine Gesundheits- und Krankenpflegerin studiert. Durch die abwechslungsreichen beruflichen und persönlichen Erfahrungen, u.a. in der Jugendakutpsychiatrie und im aufsuchenden psychiatrischen Dienst, erwachte in ihr die Neugierde, mit Jugendlichen zu arbeiten. So arbeitete sie in einer Wohngemeinschaft für „zuwendungsbedürftigere“ Jugendliche und seit einigen Monaten als Jugendarbeiterin im **Jugendtreff Taufers im Münstertal**.

Jugendarbeiterin zu sein bedeutet für sie, die Integrität der Jugendlichen zu wahren, zu fördern und sie auf ihrem Wege zur Selbstwirksamkeit und Teilnahme an der Gesellschaft zu bestärken und begleiten.

### ■ Obervinschgau

**Sylvia Pinggera** ist 31 Jahre alt und kommt aus dem oberen Vinschgau. Sie hat in Meran das Humanistische Gymnasium besucht und danach in Wien Europäische Ethnologie studiert. Wieder zurück in Südtirol hat sie in der Erlebnisschule Langtaufers gearbeitet. Seit Mai 2020 ist Sylvia als **mobile Jugendarbeiterin für die Jugenddienste Obervinschgau und Mittelvinschgau** unterwegs.



■ Sylvia  
Pinggera

Jugendarbeiterin zu sein heißt für Sylvia Jugendliche auf ihrem Weg zu begleiten, sie dabei aber nicht zu bevormunden, sondern auch ein Scheitern zuzulassen und gemeinsam nach Lösungen oder anderen Wegen zu suchen.

Für die Jugendarbeit entschieden hat sich Sylvia, weil sie in dieser Arbeit die Möglichkeit sieht, die Jugendlichen und die Erwachsenen einander näher zu bringen. Die Bedürfnisse der Jugendlichen werden oft nicht erkannt oder abgetan, was Auswirkungen auf das spätere Verhalten der jungen Erwachsenen in der Dorfgemeinschaft hat. Vorurteile von Seiten der Erwachsenen den Jugendlichen gegenüber, aber auch umgekehrt, müssen abgebaut werden. Es braucht den Austausch.

# WICHTIGE ADRESSEN

## BERATUNG



### Schreib uns

**345.081.70.56**  
 **YoungDirectBeratungConsulenza**  
 **online@young-direct.it**

### Ruf uns an

**8400.36.366**  
 **young.direct**

### Besuch uns

**Goethestr. 42**  
**39100 Bozen**



### Infogay

Tel. +39 0471 976342  
infogay@centaurus.org

### Lesbianline

Tel. +39 0471 976342 (jeder 1. Donnerstag im Monat 20–22 Uhr)  
lesbianline@centaurus.org



### Forum Prävention

Talfergasse 4 I-39100 Bozen  
Tel.: +39 0471 324801  
Internet: www.forum-p.it  
E-Mail: info@forum-p.it



### infes - Fachstelle für Essstörungen

Talfergasse 4 I-39100 Bozen  
Tel.: +39 0471 970039  
Internet: www.infes.it  
E-Mail: info@infes.it  
Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung

### Kinder- und Jugendanwaltschaft

Garante per l'infanzia  
e l'adolescenza

Garant per la nfanzia  
y l'adolescenza

Cavourstraße 23c I-39100 Bozen  
Tel.: +39 0471 946050  
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org  
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



### Elterntelefon

Anrufzeiten:  
Mo–Sa 9.30–12 Uhr  
Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr  
www.elterntelefon.it  
Grüne Nummer: 800 892 829



### Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit  
kognitiver Beeinträchtigung  
Galileo-Galilei-Straße 4c I-39100 Bozen

### Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 062501  
Handy: +39 348 8817350  
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



### Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit  
Abdelouahed El Abchi  
(Terminvereinbarung)  
Tel.: +39 0471 413373  
E-Mail: Abdelouahed.ELAbchi@provinz.bz.it



### Beratungsstelle

#### COURAGE

Salurner Straße 15  
A-6020 Innsbruck  
Mo + Mi + Do, 17–20 Uhr  
Tel.: +43 (0)699 16616663  
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at  
Internet: www.courage-beratung.at



### Drogenarbeit Z6

#### Jugenddrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9  
A-6020 Innsbruck  
Öffnungszeiten: Di–Do 14–16 Uhr und  
Do 18–20 Uhr sowie Termine nach telefonischer  
Vereinbarung  
Tel.: +43 (0)699 13143316  
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at  
Website: www.drogenarbeitz6.at  
E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at



### kontakt+co

#### Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstraße 18 A-6020 Innsbruck  
Tel.: +43 (0)512 585730  
E-Mail: office@kontaktco.at  
Internet: www.kontaktco.at  
Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16 Uhr



### Kinder- und

#### Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5 A-6020 Innsbruck  
Tel.: +43 (0)512 5083792  
E-Mail: kija@tirol.gv.at  
Internet: www.kija-tirol.at  
Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr  
Mo–Do 14–16 Uhr



## INFORMATION



### InfoEck - Jugendinfo Tirol

Kaiser-Josef-Straße 1 A-6020 Innsbruck  
Tel.: +43 (0)512 571799  
E-Mail: info@infoeck.at

### InfoEck - Jugendinfo Imst

Johannesplatz 6-8 A-6460 Imst  
Tel.: +43 (0)5412 66500  
E-Mail: oberland@infoeck.at

### InfoEck - Jugendinfo Wörgl

Christian-Plattner-Straße 8 A-6300 Wörgl  
Tel.: +43 (0)5332 7826/251  
E-Mail: woergl@infoeck.at



## BILDUNG

### Jugendhaus Kassianeum

Brunogasse 2  
I-39042 Brixen  
Tel.: +39 0472 279923  
E-Mail: bildung@jukas.net  
Internet: www.jukas.net



## ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE  
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

### Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18  
I-39100 Bozen  
Tel.: +39 0471 413370/71  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it  
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/  
jugendarbeit



### Amt für Kabinettsangelegenheiten

Freiwilliger Zivildienst  
Silvius-Magnago-Platz 1  
I-39100 Bozen  
Tel.: +39 0471 412131  
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst  
E-Mail: kabinet@provinz.bz.it



### Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Meinhardstraße 16  
A-6020 Innsbruck  
Tel.: +43 (0)512 5087851  
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at  
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

